

Europa kürzen würde. Es greift dann auch als Vermittler ein. Es wirkt in Konstantinopel nicht aufreizend, sondern mit Rücksicht der Vorzeit. Es zeigt den Türken die Gefahr einer Politik, die Griechenland zum Geißel nehmen möchte. Wenn dieser diplomatische Feldzug gelingt, wird Deutschland Ehre und Gewinn davon einheimen. Die Schuld daran werden die tragen, die ihm Gelegenheiten geboten haben, diese Vorbeeren zu gewinnen.

Die Stellung Österreich-Ungarns.
Wien. (Priv.-Tel.) Wie das „Freundenblatt“ erzählt, hatte auf Ansuchen der griechischen Regierung der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel im Sinne der Erhaltung des Friedens interveniert, indem er auf die gefährlichen Konsequenzen hinwies, die aus einem türkisch-griechischen Krieg entstehen würden.

Die Stimmung in der Türkei.
Konstantinopel. Unterrichtete türkische Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß, falls die Antwort der griechischen Regierung auf die letzten Vorstellungen der Flotte nicht befriedigend sein werde, die Flotte von den Schuttmächten volle Handlungsfreiheit verlangen und Kreta besetzen lassen werde. Die Besetzungsexpedition soll von Smyrna aus erfolgen, wobei seit 2 Tagen zahlreiche Truppentransporte unterwegs sind. Auch die Flotte ist entgegen anderen Meldungen vor Smyrna vereinigt. Nach Meldungen, die der Flotte zugegangen sind, ist seit gestern keine griechische Flotte mehr auf Kreta sichtbar. Die Juni der hiesigen Barkenführer gibt bekannt, daß in 8 Tagen der Bosphorus sämtlicher griechischer Schiffe beginnen werde. Auch Meldungen aus der Provinz belegen, daß der Bosphorus gegen die griechischen Waren zur Anwendung gelangen werde.

Neueste Drahtmeldungen

vom 9. August.

Das Kaiserpaar in Holland.

Das Kaiserpaar. Der Sonderzug mit dem deutschen Kaiserpaar kam mit 30 Minuten Verspätung um 2 Uhr 5 Minuten hier an. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von Grafen und der Gräfin von Pentind, dem Bürgermeister Brandt und dem Gemeindefreier empfangen. Die jüngste Tochter des Grafen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Bei der Abfahrt nach dem Schloß führten die Kaiserin und die Gräfin mit deren jüngster Tochter, Madelon, in einem Vierspanner à la Daumont. Der Kaiser und der Graf folgten in vierhundert Gaijwagen. Der alte Sohn des Grafen Pentind und der Erbprinz v. Coblenz-Rüdenhausen saßen im letzten Vierspanner, dann kam das Geisela und die Dienerschaft. Eine große Menschenmenge begrüßte das Kaiserpaar.

Generalstreik und -Ausperrung in Schweden.

Stockholm. Der Eisenbahnverkehr in Schweden ist in keiner Weise gehindert. Wo der Betrieb einmündig ist, ist nicht der Streik, vielmehr die infolge Arbeitsmangels verminderte Nachfrage nach Gütern die Ursache. Ein Streik der Eisenbahner ist nicht sehr wahrscheinlich; sollte er indes doch erfolgen, so sind Maßnahmen getroffen, den Verkehr in betriebsfähiger Weise aufrecht zu erhalten. In Stockholm ist der Straßenbahnverkehr heute vorläufig mit acht Wagen, die von Polizisten besetzt werden, auf der Ringlinie wieder eröffnet worden.

Stockholm. Der Zeitung „Tagen“ zufolge reist der Verrätermann Ibsen der Landesorganisation heute nach Amerika ab, um unter den Schwedisch-Amerikanern Geldbeiträge für die Streikkasse zu sammeln.

Luftschiffahrt

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der Ballon „Paris-Neapel III“ zog heute vormittag wieder mit Passagieren auf. Nach vierstündiger Fahrt erhob sich ein heftiger Sturmwind mit Hagelregen. Der Führer Oberleutnant Stelling hielt es für ratsam, eine Zwischenlandung vorzunehmen und ließ das Luftschiff auf der Güntherhöhe nieder. Die Landung erfolgte glatt. Nachdem das Unwetter nachgelassen, erhob sich das Luftschiff wieder und landete glücklich auf dem Flugplatz.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Weichern am Abend wurde die fast leere Halle des Freiballons „Clouth III“ beim Lufttransport in die Halle von einem Windstoß erfasst. Die Besatzmannschaft ließ los, und die Halle wurde vom Sturm fortgetrieben. Sie ging bei Niddelheim nieder. Der Clouthische Motorballon will morgen seine erste Fahrt unternehmen.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Weichern wurde die von der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft auf 10 Jahre gemietete Luftschiffhalle in Leichlingen eingeweiht. In etwa 8 Tagen sollen die Luftschiffe mit einem nach dem ungarischen System erbauten Luftschiff erfolgen. Es sind Vergütungsabreden geplant, an denen Privatpersonen gegen eine bestimmte Tare teilnehmen können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute 3 Uhr 10 Min. nachmittags ist ein Signalballon des Luftschiff-Patillons in einer Höhe von etwa 700 Metern gelandet und heruntergehört. Es handelt sich um einen kleinen alten Ballon, der zur Prüfung der Anwesenheit des Balles aufgegeben zu werden pflegt. Der Materialschaden ist demnach unbedeutend. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wellmann hofft, wie aus Tromsø gemeldet wird, in 14 Tagen aufsteigen zu können.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg wurde am Sonntag vom Kaiser zum Vortrag empfangen.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Die Dynamitfunde auf der Kornhausbrücke haben nunmehr eine harmlose Ausföhrung gefunden. Während des Generalstreikes in Schweden waren einige schwedische Bergarbeiter nach Hamburg gekommen, die auch geladene Dynamitbomben mitbrachten und sie in Hamburg einem Deutschen übergaben. Dieser, der das Dynamitgeheimnis kannte, überließerte das Paket der Polizei und gab, um sich keine Verlegenheiten zu bereiten, an, er habe es auf der Kornhausbrücke gefunden. Ein anarchistisches Komplott kommt also nicht in Frage.

Stuttgart. Die Zweite Kammer hat auf Antrag ihrer Finanzkommission der von der Regierung für den 1. Dezember in Aussicht genommenen Erhöhung des Tarifes für die vierte Wagenklasse von 2 Pia. auf 2 1/2 Pia. pro Kilometer mit 56 Stimmen gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten zugestimmt.

Bosen. (Priv.-Tel.) Der gestern in Stenshewo verhaftete, wegen der Luftschiffe der geachtete Tischlergeselle Valentin Roszjöl wurde von sämtlichen Zeugen in Uffa mit aller Bestimmtheit wiedererkannt.

Wien. (Priv.-Tel.) Der serbische Kronprinz reist morgen abend von Wien nach Belgrad. Der Prinz wartete bisher in Wien eine Entscheidung darüber ab, ob er seine Ausreise in das Ausland fortsetzen oder nach dem Königreich zurückkehren solle. Die Fortsetzung der Reise konnte nur dann erfolgen, wenn alle unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs beseitigt wäre. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß Prinz Georg bei Ableben des Königs mit Hilfe der Offiziere einen Putsch veranstalten und einen Versuch unternehmen werde, die Macht an sich zu reißen.

Rom. Aus Anlaß des 6. Jahrestages der Krönung des Papstes Pius X. fand heute in der Sixtinischen Kapelle die Messe statt. Kardinal Merry del Val geleitete die Messe. Anwesend waren zahlreiche Kardinalen, das diplomatische Korps, Ritter des Malteserordens, die Schwester und die Nichte des Papstes, sowie mehrere geladene Gäste. Nach der Messe erteilte der Papst den Anwesenden den Segen.

London. (Priv.-Tel.) Einem Telegramm des New Yorker Korrespondenten der „Times“ zufolge verläutet auf Mexiko, daß der Präsident Diaz nach den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa einen längeren Besuch abhalten werde. Man glaubt, daß Porfirio Diaz vor seiner Reise abhandeln werde. In seinem Nachfolger hat er Ramón Corral ausgerufen, während seine Gegner bemüht sind, dem General Reyes zur Präsidentswürde zu verhelfen.

Petersburg. In Wladimir wurde ein 124 Jahre alter Greis Raslow wegen Ermordung des Dorfältesten zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht verurteilt ein Gnadengeßuch ein.

Petersburg. Die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Ali es Sultan in Teheran hat sich nicht bestätigt. Auf dem Wege dahin ist ihm von Seiten des Nationalisten-Komitees das Verbot, Teheran zu betreten, ausgegangen, sowie die Weisung, nach Ostan zurückzukehren.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Rennen zu Köln a. Rh. am 9. August. 1. Rennen: 1. Domino (Reiff), 2. Schlips, 3. Vodenkopf. Tot: 32; 10, 14, 15; 10. — 2. Rennen: 1. Voding (Bullod), 2. Hirsleins, 3. Poch von Weil. Tot: 18; 10, 14, 11; 10. — 3. Rennen: 1. Bormaris (Gehre), 2. Galtica, 3. Kuchelma. Tot: 36; 10, 14, 31, 22; 10. — 4. Rennen: 1. Bormaris (Gehre), 2. Galtica, 3. Kuchelma. Tot: 36; 10, 14, 31, 22; 10. — 5. Rennen: 1. Grotz, 2. Goldquiden. Tot: 116; 10, 14, 19, 13; 10. — 6. Rennen: 1. Grotz (Bullod), 2. Dros, 3. Dranier. Tot: 30; 10, 14, 15, 24; 10. — 7. Rennen: 1. Rißbraut (S. Brown), 2. Wauerfänger, 3. Gethaus. Tot: 3; 10, 14, 23, 22; 10. — 8. Rennen: 1. Serra II (Shaw), 2. Gape Common, 3. Murrba. Tot: 20; 10, 14, 13, 14; 10.

Ratowitz, 9. August. (Priv.-Tel.) Die oberösterreichischen Kohlenwerke erfahren ab 1. September die üblichen Sommerablässe.

Petersburg, 9. August. (Priv.-Tel.) Die Mülerei Jmanuel Borel in Saratow hat die Zahlungen eingestellt. Die Aktiven betragen 8 1/2 Mill. Rubel, die Passiven 7 1/2 Mill. Rubel. Auf Wunsch der Gläubiger wird die Firma auf 3 Jahre unter Zwangsverwaltung gestellt.

Oertliches und Sächsisches.

Se. Majestät der König hielt am dem Schloßtheater in Moritzburg eine Entenjagd ab, an welcher der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian, sowie mehrere eingeladene Herren teilnahmen. Es wurden über 40 Stück Wildenten zur Strecke gebracht.

Zur gefrigen königlichen Mittagstafel waren der Kammerherr Hofmeister v. Mindwitz-Moritzburg und Hofmeister Schmidt-Kreuzern mit Einladungen ausgezeichnet worden.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg stifteten für die Abgebrannten der Dresdner Vogelwiese 300 Mark.

Herr Bezirksrichter Dr. Otto in Dresden (Stadt) ist vom 9. August bis mit 5. September beurlaubt und mit seiner Stellvertreter Herr Bezirksrichter Peier in Dresden-N. beauftragt worden.

Der österreichisch-ungarische Gesandte Prinz zu Fürstenthera hat Dresden mit Urlaub verlassen. Während seiner Abwesenheit fungiert der Legationssekretär Graf Doyos als Geschäftsträger.

Todesfall. Weichern starb in Chemnitz nach kurzer Krankheit infolge eines Pungenfalls der weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannte Generaldirektor der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann, Herr Ernst Weichern. Der Verstorbenen, der vor 2 Jahren in das Unternehmen eingetreten war, hand seit 2 Jahren an dessen Spitze. Mit ihm in ein Mann dahingegangen, der, ausgestattet mit seltenem Wissen und reichen Erfahrungen, es stets verstanden hat, seiner ihm aus Ders gewachsenen Gesellschaft ihren alten Wert zu erhalten. Anlässlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums wurde der Tabingriede mit dem Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechts-Orden ausgezeichnet.

Zur Landtagswahl. Aus Schma i. C. schreibt man uns unter dem 9. d. M.: Der sächsische Landtagsabgeordnete des 31. ländlichen Wahlkreises, Stadtgeschäftshaber Dübner, Zschopau, sagte sich in einer hier stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlung von der konservativen Partei los und erklärt heute in den Zeitungen seines Wahlkreises folgendes Interat: „Meine politischen Anschauungen stehen jetzt so im Gegensatz zu den Anschauungen der konservativen, daß es mir widerstrebt, noch länger unter falscher Flagge zu segeln; ziele daher die Konsequenzen und erkläre Austritt aus Partei und Fraktion. Dübner, Mitglied der Zweiten Kammer, Vertreter des 31. ländlichen Wahlkreises.“ — Der Abg. Dübner hatte sich seinerzeit bereits der Gruppe der Freikonservativen im Landtage angeschlossen.

Eine neue Verordnung zur Sicherung gegen Feuergefahr ist vom Ministerium des Innern erlassen worden. Sie betrifft hauptsächlich die Sicherung der Theater, Zirkusgebäude, öffentlichen Versammlungsräume und Warenhäuser. Es erschien nötig, die Vorschriften der Verordnung vom 28. Dezember 1882, die Sicherung der Schauspielhäuser gegen Feuergefahr betreffend, den bisherigen Erfahrungen und dem heutigen Stande der Technik entsprechend, zu ändern. Außerdem war das Bedürfnis hervorgetreten, für einige andere Arten von geschlossenen Räumen, worin zeitweilig eine größere Menge von Menschen zusammenströmt, wegen der besonderen Gefahren, denen die dabei verkorenden und beschäftigten Personen im Brandfalle ausgesetzt sind, besondere Schutzvorschriften zu erlassen. Die neue Verordnung erregt jedenfalls deshalb gerade jetzt besonderes Interesse, weil der große Brand der Dresdner Vogelwiese aufs neue bewiesen hat, daß die Bestimmungen zur Sicherung gegen Feuergefahr durchaus notwendig sind und angebracht sind, wenn es selbstverständlich auch nicht möglich sein wird, durch bezügliche Verordnungen alle plötzlich eintretenden Katastrophen nun mit einem Male aus der Welt zu schaffen. Die neuen Bestimmungen erstrecken sich in erster Linie auf solche Gebäude, die ausschließlich oder hauptsächlich zu theatralischen Vorstellungen bestimmt sind. Hierzu gehören auch die sogenannten Parloir-Theater, wenn ihre Einrichtung der von Theater im engeren Sinne ähnlich ist. Weiter erstreckt sich die Verordnung auf Zirkusgebäude, die ausschließlich zu Zirkusvorstellungen bestimmt sind, dann auf öffentliche Versammlungsräume, und zwar auf Tanz- und Konzertsäle der Stadt- und Schankwirtschaften und die sonstigen sozialartig geschlossenen Räume, die dazu bestimmt sind, bei Versammlungen, festlichen Veranstaltungen, Vorträgen usw. eine größere Menschenmenge aufzunehmen. Räume in Privathäusern sollen nicht unter die öffentlichen Versammlungsräume, solange sie nur einem enger geschlossenen Kreise von Personen zugänglich sind. Auch auf Kirchen und solche Versammlungsräume, die ausschließlich für kirchliche oder Unterrichtswecke bestimmt sind, findet die neue Verordnung keine Anwendung. Warenhäuser, in denen im Erdgeschoß und dem darüber liegenden Stockwerke, auch in anderen Geschossen große Mengen brennbarer Stoffe aufbewahrt werden, sollen unter die neuen Bestimmungen, welche jedoch auf die sogenannten Engros-Warenlagergeschäfte keine Anwendung finden. Nach der neuen Verordnung sollen Theatergebäude in der Regel nach allen Seiten freistehen, von der öffentlichen Straße leicht zugäng-

lich und von der den Haupt- und Ausgängen gegenüberliegenden Straßenseite eine nach Breite 15 bis 20 Meter entfernte sein. Im das Gebäude auf beiden Seiten eingebaut, so soll Zuschauerraum und Bühne von den Nachbargebäuden durch offene Gänge von mindestens 9 Meter Breite getrennt sein, die mit der öffentlichen Straße mittels Durchfahrten von 8,5 Meter Lichter Breite und 8,5 Meter hoher Höhe zu verbinden sind. Der Bühnenraum soll reichlich tief und mehr als die doppelte Bühnenhöhe erhalten. Er muß also so hoch sein, daß die gemauerten Hinterwände, ohne ausgetrocknet zu werden, unter dem Schärboden Raum finden. Das Bühnenhaus muß von dem Zuschauerhaus durch eine mindestens 0,5 Meter über die Dachfläche reichende massive Mauer abgeschlossen sein. In dieser Mauer ist nur die Bühnenöffnung, sowie auf deren beiden Seiten je eine in der Bühnenhöhe des Bühnenhauses gelegene Türöffnung zulässig. Diese Türöffnungen müssen mit Feuer- und rauchdichten, selbsttätig schließenden Türen versehen werden, während die Bühnenöffnung gegen den Zuschauerraum durch mindestens einen Schutzvorhang aus unverbrennlichem Stoffe rauch- und feuerdicht abgeschlossen werden muß. Auch die Bestimmungen für Zirkusbauten schließen sich in der Hauptsache dem Vorstehenden an. Ebenso verlangt die neue Verordnung für die öffentlichen Versammlungsräume vor Ein- und Ausgängen derselben hinreichende freie Räume für den Fußgänger- und Wagenverkehr nicht nach der Straße gelegene Ausgänge oder Fenstersöffnungen müssen von der Nachbargebäude oder von anderen Bauten mindestens 6 Meter abstecken und, wo es die örtlichen Verhältnisse zulassen, sollen die Versammlungsräume nach verschiedenen Straßen oder Richtungen Ausgänge erhalten. Bei größeren Versammlungsräumen ist dies unbedingt erforderlich. Besondere Bestimmungen sind noch für die bauliche Ausführung, für die Einteilung und Anordnung des Gebäudes, für die Beleuchtung, die Heizung und Lüftung und die Feuerlöschvorrichtungen getroffen worden. In den Geschäftshäusern dürfen über den Geschäftsraum Wohnungen in der Regel nicht eingerichtet werden, doch wird dies ausnahmsweise gestattet, wenn sie von den Geschäftsräumen vollständig feuerdicht abgeschlossen und besondere Treppen- und Straßenansänge haben. Das Dachgehock darf zu Verkauf- und Ausstellungsräumen nicht benutzt werden. Sämtliche Umfassungswände und die inneren Wände der Kauf-, Lager- und Arbeitsräume, der Treppen, Mure und Durchfahrten sind feuerdicht herzustellen. Die Beleuchtung der Räume mit Petroleum und anderen Mineralölen, deren Entzündungspunkt bei einem Barometerstande von 700 Millimeter unter 21 Grad Celsius liegt, sowie mit Spiritus und anderen leicht entzündlichen Stoffen ist in den Verkauf-, Ausstellungs-, Arbeits-, Lager- und Packräumen, sowie auf den Treppen und Muren verboten. Auch für die Warenhäuser sind Bestimmungen über Feuerlöschvorrichtungen und sonstige Sicherungsmaßnahmen getroffen worden.

Die Büchensammlungen auf der Vogelwiese für die durch Feuer Geschädigten haben annähernd 7000 Mark ergeben.

Das „Atelierhaus“ in der Johad. Wohl jeder Besucher der Internationalen Photographischen Ausstellung kennt das nach den Entwürfen des Herrn Professors Dawin Hempel erbaute, einem Rotokschloß ähnliche reizvolle „Atelierhaus“, rechts an dem Hauptwege gelegen, das sich mit seiner Umgebung von Lebensbäumen in einem kleinen Weidenspiegel. Die lauschigen Ecken mit weigefärbten Bänken bilden einen Lieblingsaufenthalt von Ruhebedürftigen. Leider aber wird das Innere des kleinen hübschen Gebäudes vom Publikum nur sehr selten betreten, so daß für die Aussteller, die dort ihre Erzeugnisse dem Publikum vorführen wollten, der Erfolg der aufgewandten Mühe und der nicht geringen Kosten in Frage gestellt erscheint. Die Bezeichnung „Atelierhaus“ verführt zu der Annahme, daß das Gebäude zur Aufnahme von Portraits bestimmt sei. Diese Annahme wird bestätigt durch die beiden an der Außenseite der Gartenmauer befindlichen, wenn auch ganz unauffälligen Schaufenster einer hiesigen bekannten Photographenfirma. Wenn auch etwas verpölet, so erscheint es doch demnach angebracht, auf das erwähnte Ausstellungsobjekt und dessen Inhalt einmal besonders hinzuweisen. Das Gebäude soll nicht zu photographischen Aufnahmen dienen, sondern es enthält lediglich Einrichtungsgegenstände zu Ateliers und die wirklich lebenswerten Ausstellungen einiger hervorragender Photographenfirmen; so diejenige von Max Fischer, Moritzstraße, die vortreffliche architektonische und kunstgewerbliche Ausnahmen enthält. In einem hübschen, ziemlich geräumigen Salon schmücken die Wände eine nicht geringe Anzahl von Bildern aus den rühmlichst bekannten hiesigen Ateliers von Lindhardt u. Eijlen, Prager Straße 55 und Baunzer Straße 16. Es sind vorzüglich gelungene Portraits Sr. Majestät des Königs und der erlauchten Mitglieder des königlichen Hauses, sowie der Diplomate, hoher Staats- und städtischer Beamten und einer großen Reihe von Herren und Damen der Gesellschaft überhaupt. Die Bilder zeichnen sich durch große Feinheit, künstlerische Auffassung und ausgezeichnete technische Ausführung aus. Insbesondere sind die Pigmentdrucke hervorzuheben, die bei aller gemaldehyartigen Weichheit der Konturen doch alle Einzelheiten eines Antlitzes mit größter Naturtreue wiedergeben. Freilich ist der Pigmentdruck ein ziemlich schwieriges Verfahren, das große Anforderungen an die Kunst des Photographen stellt. Wir finden in dem „Atelierhaus“ u. a. noch die Elektrophotographische Gesellschaft „Lupiter“ in Frankfurt a. M., sowie die Gesellschaft „Regina“ in Köln-Sülz mit neuartigen Beleuchtungsapparaten vertreten, die sowohl in Zelt als auch in Momentbeleuchtung den Photographen unabhängig von dem natürlichen Lichte machen. Die Lampen werden auf Wunsch der Besucher in Tätigkeit gesetzt. Interessant ist auch die von G. Zimmermann in Stuttgart ausgestellte Glas- halle zu Aufnahmen, mit einer neuartigen Einrichtung zur Regulierung der Tageslichtbeleuchtung. Es würde zu weit führen, noch weitere Einzelheiten zu nennen, es soll hier nur auf ein Stiefkind der Ausstellung aufmerksam gemacht werden, das einen Besuch verdient. Nur die ausgestellten Hintergründe mögen noch erwähnt werden, darunter solche der hiesigen Firma Bau u. Co. und des Dekorationsmalers Herrn Schlenkerl.

Die Militärämter-Bereine von Dresden, Zittau, Görlitz, Bischofswerda und Hohnswerda vereinten sich vorgestern in Bautzen zu einem Zusammen-treffen anlässlich des 5. Stiftungsfestes des dortigen Brudervereins. Im Laufe des Vormittags erfolgte der Empfang der Gäste in der Bahnhofshalle durch Abgeordnete. Um 11 Uhr begann das Fröhlich-Konzert der Baunzer Städtischen Kapelle im „Bürgergarten“, wo auch alle übrigen Veranstaltungen der Militärämter abgehalten wurden. Nach der Mittagspause erfolgte eine Besichtigung der Stadt, wobei die Teilnehmer, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten, mit den sehenswürdigsten Punkten der alten Buda, wie Ortenburg, Nikolaikirche, Denkmal von 1813, Schloßkirche, Justizpalast usw. bekannt gemacht wurden. Um 4 Uhr begann das geplante große Kinderfest, das abends mit einer Championatpoule beschlossen wurde. Zu derselben Zeit vereinigten sich die Kameraden im Hauptloale des „Bürgergartens“ zu einer Versammlung. Den Abschluß der ganzen Veranstaltung bildete ein Festkommers, der sich überaus reger Beteiligung zu erfreuen hatte. Der konstante Teil wurde von einem aus Kameraden (ehemal. Bobolken) gebildeten Orchester ausgeführt, deren Leitung Herr königl. Musikdirektor Giebel übernommen hatte. Nach einigen einleitenden Musikvorträgen richtete der 1. Vorsitzende des Baunzer Vereines, Herr Kollmann, die Worte, welche die Begrüßung an die Anwesenden, Fräulein Rahde sprach alsdann einen sinnigen, auf das Fest bezüglichen Prolog mit warmer Empfindung, worauf der Kammerleiter, Herr Oberleutnant-Kapitän Bennewitz, Bautzen, eine längere Ansprache hielt. Seine von inniger Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen über das Thema: „Wahres Deutschtum“, welches Redner in vorzüglichster Weise durchgearbeitet hatte, weckten tiefen

Dresdner Nachrichten, 10. August 1909, Seite 2.

Eindruck, ebenso die Schilderung des Verhältnisses eines Militärärzters. Herr Hofsekretär Müller-Baughen gedachte der verstorbenen Kameraden. Am nächsten Programmteil sprachen noch die Herren Hofsekretär Wörner aus Dresden für den Sächsischen Landesverband, Leutnant A. D. Jensen aus Görlitz, Kamerad Richter aus Döberitz und Oberpostsekretär Fritzer aus Wittenberg. Viele Kameraden aus der sächsischen und der preussischen Kavallerie waren anwesend. Die Abendgäste führten die meisten der Teilnehmer wieder der Heimat zu.

Ein in der Schriftleitung von Scheller u. Giesecke in Leipzig angestellter Kontorbeamter namens F. Pfeil hatte dem König anlässlich seiner Ankunft in Leipzig zum Universitätsjubiläum einen poetischen Willkommengruß überreicht. Der Dichter erhielt vor einigen Tagen folgenden Dankschreiben: Seine Majestät der König lassen Ihnen für den mit Ihrem Schreiben vom 20. vorigen Monats überreichten poetischen Willkommengruß Allerhöchsteinen Dank aussprechen. Der Kammerer Seiner Majestät des Königs, von Grieger.

Der Leipziger Brauereiverein beschloß, den Preis des Lagerbieres um 20 Mark für den Dektolter, nämlich von 17,80 Mark auf 21 Mark, zu erhöhen, unter der Voraussetzung, daß die Wirte das Glas Bier mit 15 Pf. verkaufen. Die Erhöhung soll am 15. August in Kraft treten. Die anfänglich vom Brauereiverein in Aussicht genommene Erhöhung des Dektolterbiers um 4,20 Mark war von den Leipziger Gastwirtsvereinen als unannehmbar bezeichnet worden; diese hatten eine Erhöhung um 2,20 Mark für angemessen erklärt. In einer Sitzung der Vertreter des Leipziger Brauereivereins und des vom Lokalverband Leipziger Gastwirtsvereine für die Bierpreis-erhöhung eingesetzten Komitees konnte eine Einigung über die zukünftigen Bierpreise noch nicht erzielt werden.

3000 Mark als Vermächtnis der am 28. Mai heimgegangenen Frau Auguste Theresie verm. Köhler geb. Mahler in Leipzig sind dem Leipziger Hauptverein der Evang. Gustav-Adolf-Stiftung von ihrem Sohne, Herrn Pastor Köhler an der dortigen Johanniskirche, übergeben worden.

In Chemnitz verübte ein 30 Jahre alter Fabrikarbeiter dadurch Selbstmord, daß er sich aus einem Fenster des 1. Stockes in den Hof hinabstürzte.

Unter den Teilnehmern der Riegerfahrt nach Meiß, die nach dem Genuß verseuchten Wassers schwer erkrankt sind, befand sich auch der Strumpfwirker Wörner aus Thahheim. Er ist am Sonntag unter inppuablen Erscheinungen gestorben.

Die 12jährige Tochter eines Bismarckers, die bei Verwandten in Thahheim zu Besuch weilte, trant dort auf den Genuß von Stachelbeeren Misch und erkrankte so schwer, daß sie unter schrecklichen Qualen verstarb.

Am Sonntag stürzte der 19jährige Fabrikarbeiter D. aus Kühnhaide auf der oberen Bahnhofstraße in Zwickau in den Fluß. Hierbei entfiel ihm der nicht geordnete Revolver, den D. bei sich trug, und verletzte den jungen Mann so schwer, daß er in die Heilanstalt Aue überführt werden mußte.

In Aitersbach wurde das der Firma G. W. Breitfeld gehörige Anwesen, der Arnoldshamer, samt Wohnhaus, Scheunen, Ställen und Brauereigebäude ein Raub der Flammen. Der größte Teil des kostbaren Massivwerks konnte trotz der schnellen Ausbreitung des Feuers gerettet werden, doch sind mehrere Stund Misch und Schweine, ebenso auch sämtliche Futtervorräte mit verbrannt. Es wird vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung von Heu entzündet ist. Durch den Brand wurde leider auch ein bedauerlicher Unfall verursacht. Neben anderen Wehren war die Feuerwehr von Pöhlitz zur Brandstätte ausgerückt. Als die Spritze auf die Hauptstraße einbiegen wollte, kippte sie um. Der Kommandant, Handelsmann Weibel, kam darunter zu liegen und erlitt einen Armbruch. Andere Wehrlente kamen mit leichten Verletzungen davon.

Zur inneren Lage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beginnt ihre letzte Bodenkamp mit folgenden Sätzen:

„Auf dem Gebiete der inneren Politik werden die Reichsfinanzreform und die damit zusammenhängenden Streitpunkte noch andauernd lebhaft erörtert. Die Presse der bürgerlichen Parteien beteiligt sich daran ungeschäft mit gleichem Eifer. Man könnte diese Erörterungen, die eine natürliche Nachwirkung der überhandnehmenden Kämpfe sind, nützlich finden, wenn sie darauf abzielen, die sachlichen Gegensätze aufzuklären. Davon ist aber leider nicht viel zu merken. An die Stelle solcher Aufklärungsarbeit tritt eine rückwärts gerichtete Parteipolitik, die an der Vergangenheit nichts ändert und für die zukünftige Entwicklung nicht nur unfruchtbar, sondern auch gefährlich ist. Es liegt in der Natur der Dinge, daß bei der häufigen Mißdeutung der selben Streitfragen die Erörterung sich verhärtet und verbittert, daß alle Teile nur um so schroffer auf ihrem Standpunkt verharren und in der Abwehr gegnerischer Ansichten sich von Uebertreibungen nicht immer frei halten. Das Ergebnis kann nur eine Verwirrung des sachlichen Urteils über die Steuerfrage und eine wachsende Verärgelung unter den bürgerlichen Parteien sein. Den Vorteil davon wird nach sattem Erfahrungssatz die Sozialdemokratie haben. Wir begnügen uns mit diesem Hinweis und möchten unersätzlich nicht dazu beitragen, daß der Kampf in der bürgerlichen Presse noch weitere Ausdehnung gewinnt.“

Ueber das Verhältnis zwischen preussischen Konserativen und Polen ist in letzter Zeit viel geschrieben und geredet worden. Der konservative Abg. Graf Weitz hat an den Aussiedlerparteien folgenden offenen Brief gerichtet: „Sehr geehrter Herr! Wie mir mitgeteilt wird, haben Sie in öffentlicher Versammlung des Deutschen Bauernbundes erklärt, es sei Ihnen von Abgeordneten erzählt worden, daß ich den Führer der polnischen Fraktion „beinahe kniefällig abbeugte“ hätte, gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen. Solche Erzählung entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Weder habe ich den Führer oder einen Abgeordneten der polnischen Fraktion abbeugt, gegen die Erbschaftsteuer zu stimmen, noch habe ich sonst irgendwem verlobt, auf die Abstimmung der polnischen Abgeordneten in dieser Frage Einfluß zu nehmen. Am übrigen verweise ich auf die Rede des Herrn Abgeordneten v. Seydewitz und der Rede vom 10. Juli d. J., der vor den entscheidenden Abstimmungen der dritten Lesung unanfechtbar feststeht, daß wir Konserativen in der Vergangenheit und für die Zukunft unsere volle Unabhängigkeit gegenüber der polnischen Partei gewahrt haben. Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener (sca.) Graf Weitz. Mitglied des Reichstages.“

In ihren Wochenrückblicken kommt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal auf die Reichstagswahl in Neuhadt-Landau zu sprechen, von der sie sagt: „Wir bekennen schon, daß die Tatsache, sich der Wahl eines „Wenigen“ widersetzen zu müssen, auch diesmal nicht hingereicht hat, die Wähler der bürgerlichen Wähler zu einigen. Keine Partei, die auf dem Boden der bürgerlichen Weltanschauung steht, könnte behaupten, sich dabei etwas zu versagen, und noch gilt es — wenigstens in der Wahl — als die treffendste Definition der Klugheit, daß sie in der Fähigkeit bestehe, augenblickliche kleinere Vorteile zu Gunsten künftiger größerer zu opfern. Und es läßt sich nur möglich dem Begriffe des positiven Vorteils ein, daß man vielleicht über die Niederlage eines national-liberalen Kandidaten Strafreiten in Form von Artiteln zu halten Gelegenheit bekam. Bedenke es dann doch jedesmal zugleich der Verwahrung gegen den Vorwurf, den geordneten praktischen Solidaritätsbeweis ver-

wachlässig zu haben, und auf diese Weise ist die spätere Polemik samt ihren Nebenwendungen um die Möglichkeit gekommen, den hauptsächlich erwünschten Eindruck hervorzu- rufen.“

Cagesgeschichte.

Das Kaiserpaar auf der Fahrt nach Cleve und Holland. Der Kaiser ist am Sonntagabend 11 Uhr 10 Min. vom Bahnhöfe in Berlin, die Kaiserin in der Nacht von Wilhelmshöhe nach Cleve abgereist. Gestern vormittag 8 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin auf dem Hauptbahnhof zu Münster zusammen. Vor dem Eintreffen des Sonderzuges der Kaiserin ging der Kaiser auf dem Bahnhofe eine Weile auf und ab, von den Reisenden und den Bürgern der Stadt ehrfurchtsvoll begrüßt. Nach dem Eintreffen der Kaiserin besaß das kaiserliche Paar den Sonderzug nach Cleve unter erneuten Kundgebungen des Publikums.

In Cleve waren zum Empfang auf dem Bahnhofe die Spitzen der Behörden erschienen. Als das Kaiserpaar den Bahnhof verließ, wurde es mit tausendköpfigem Hurra begrüßt. Der Festzug bewegte sich alsdann zunächst an dem vom Großen Kurfürsten angelegten Tiergarten vorbei. Vor der inneren Stadtgrenze wurde das Kaiserpaar von dem Bürgermeister Wulf und den Stadtverordneten begrüßt, während Ehrenjungfrauen Blumen überreichten. Unter Glockengeläute und dem Jubel der Bevölkerung erschien das Kaiserpaar auf dem Festplatz, wo sich von Geladenen u. a. befanden der Bischof Dingeldey aus Münster in Begleitung zweier Domkapitulare, eine Deputation holländischer Offiziere, das Offizierkorps des 56. Infanterie-Regiments und des 43. Feldartillerie-Regiments, sowie die Spitzen der Zivilbehörden. Nach einem Vortrage der beiden Gesandten hielt der Vorsitzende des Achtungsschusses, Landrat Eich, eine Guldiansprache und bot im Anschlusse hieran dem Kaiser einen Ehrentrunk dar.

Darauf antwortete der Kaiser, indem er zunächst seinen Dank aussprach für den ihm bereiteten herrlichen Empfang. Er gab sodann einen Rückblick über die wechselvolle Geschichte Cleves in den vergangenen Jahrhunderten, und führte sodann aus: „Vor allem tritt uns hier angehörs der Mauern der alten Schwaneburg die herrliche Gestalt des Großen Kurfürsten entgegen. Hier in der Nähe der ihm enger verbundenen Niederlande hat er oft gewillt und die weltanschaulichen Pläne entworfen, deren unerreichte Verfolgung in ihm bewegter Zeit ihn zum wahren Begründer des preussischen Staates gemacht hat. So haben auch seine Nachfolger, die Könige aus dem Hause Hohenzollern, nie vergessen, welsch ein Juwel durch diese niederrheinische Landschaft ihrer Krone angefügt worden war. Die Clever Bevölkerung hat sich mit dem Reiterausbilde des Großen Kurfürsten zugleich selbst ein Denkmal gesetzt, ein Wahrzeichen für die Treue und Liebe, mit denen die Clever in guten und bösen Tagen zu ihren Landesherren gestanden und Gut und Blut eingiebt haben. Heute sind die Träume vergangener Zeiten erfüllt. Aus den zertrümmerten und zerstreuten Landen, dem Tummelplatz fremder Völker, ist ein achtunggebietendes, einiges Deutsches Reich geworden. Und wie in meinem Wappen die goldenen Vliesenähne des Herzogtums Cleve mit dem brandenburgischen Adler und den anderen Landesemblemern ein harmonisches Ganzes bilden, so werden auch für alle Zukunft die treuen Söhne des Niederrheins Seite an Seite mit den übrigen Landeskindern sich zusammenschließen, wenn es gilt, Vaterland, Thron und Altar zu schützen.“

Der Kaiser nahm sodann den Pokal aus den Händen des Landrats Eich entgegen und trank ihn leer. Der Landrat brachte ein Hoch auf das Kaiserpaar aus, in das die Anwesenden jubelnd einstimmen. Die Musik spielte die Nationalhymne, die das Publikum mitging. Nachdem der Kaiser die Erlaubnis der Enthüllung des Denkmals gegeben hatte, fiel die Hülle. Die Artillerie gab 101 Schüsse ab. Das Kaiserpaar besichtigte sodann das Denkmal, während die beiden Gesandten ein Lied vortrugen. Der Kaiser nahm darauf militärische Meldungen entgegen und hielt Gerede. Im Anschlusse daran wurde die St. Janskirche besichtigt mit den Denkmälern Adolf IV. und Johann II. mit ihren Gemahlinnen. Auf dem Wege zur Schwaneburg betrachtete das Kaiserpaar das Denkmal des Kurfürsten Johann Siegmund. Beim Betreten des Schlosses wurden die feierlichen Herrschaften von Kanonaren begrüßt. Sodann fuhr das Kaiserpaar unter erneuten Kundgebungen der Bevölkerung, geleitet von Mannen und berittenen Landeuten, zur halterellen Cleve-Tiergarten zurück.

Am 1. Uhr erfolgte mittels Sonderzuges die Abfahrt nach dem holländischen Orte De Steeg zum Besuche des Grafen und der Gräfin v. Bentinck und Waldeck-Limbura. Das Dorf De Steeg war aus Anlaß des Besuches festlich geschmückt. Es waren viele Tribünen errichtet und große Menschenmengen herbeigekommen. Am Schlosse Middachten fand um 2 Uhr ein Festessen von über 300 Gedecken statt.

16. Jahresversammlung des Zentralverbandes der deutschen Christenkrankenkassen.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller im Zentralverbande der Christenkrankenkassen Deutschlands organisierten Christenkrankenkassen Deutschlands trat im Kasinoale in Bremen die 16. Jahresversammlung des Zentralverbandes im Deutschen Reiche zu ihren Beratungen zusammen. Den Vorsitz der Verhandlungen führt Fräulein v. Dresden. Zunächst begrüßte der Vertreter der Bremer Christenkrankenkassenheim-Bremen die Delegierten. Die Interessen von Millionen von Versicherten stehen im Mittelpunkt der bevorstehenden Verhandlungen. Wohl noch niemals habe eine Tagung der deutschen Christenkrankenkassen sich mit einer so schwerwiegenden Vorlage beschäftigt, wie die diesjährige Jahresversammlung mit der Reichsversicherungsordnung. Der Entwurf einer Reichsversicherungsordnung schwebt wie ein Damoklesschwert über den Interessen der deutschen Christenkrankenkassen, ein Schwert, das jeden Augenblick herniederfallen kann, um die gesamte Organisation der deutschen Christenkrankenkassen völlig zu vernichten, um die Basis einer blühenden Organisation vollkommen zu zerstören. Was den Vorwurf der Verkünderung des guten Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Christenkrankenkassen anbelangt, so habe die Christenkrankenkassen Bremens sofort darauf hinweisen können, daß gerade ihre Institution den besten Beweis für die Unhaltbarkeit jener Behauptungen bildet, daß gerade in den Bremer Christenkrankenkassen das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu allerhöchster Zufriedenheit bestehe und daß keinerlei Beweis dafür zu erbringen sei, daß Terrorismus und parteipolitische Einflüsse die Grundlage der Organisation der Christenkrankenkassen bilden, sondern daß das Interesse der Versicherten einzig und allein die Grundlage sei, auf der der feste Bau der Organisation der Christenkrankenkassen aufgebaut sei. Es hieße die Glaubwürdigkeit von Hunderten von Vertretern deutscher Christenkrankenkassen anzweifeln, wenn man immer wieder mit diesen falschen Behauptungen kommen wollte, nachdem diese durch Jahre lange Arbeit auf ihren Kongressen dargelegt haben, daß ihnen nichts höher steht, als das Interesse der bei ihnen Versicherten und daß das persönliche Interesse bei ihnen vollkommen ausgeschlossen sei. Nebenher erhofft von den bevorstehenden Verhandlungen einen günstigen Einfluß auf die Verhandlungen des Reichstages und der Regierung und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das blühende Emporwachen des deutschen Christenkrankenkassenwesens durch die Reichsversicherungsordnung nicht aufgehoben werde. Namens der geschäftsführenden Kasse Dresden, des Zentralverbandes der Christenkrankenkassen, begrüßte sodann der Vorsitzende Fräulein v. Dresden die Vertreter des Senats und der befreundeten Verbände. Die Tagung solle diesmal die Eigenheit eines allgemeinen Christenkrankentages haben. Es seien daher nicht nur die Vertreter der organisierten Kassen des Zentralverbandes der Chris-

tenkrankenkassen Deutschlands, sondern sämtlicher im Deutschen Reiche befindlichen Christenkrankenkassen eingeladen, auch die, die zurzeit noch außen stehen, damit man sich auch mit diesen über die wichtigen Fragen aussprechen könne, die gegenwärtig das deutsche Christenkrankenkassenwesen so sehr alterierte. Der Redner wendet sich dann zur Stellungnahme zur Aretafage. Er führt aus: Wir wissen, daß wir uns nicht im Gegenzug zu den Ärzten zu stellen haben und diese nicht in ein unwürdiges Verhältnis hineinzuwingen dürfen. Die Ärzte müssen gleichberechtigt und unter getreuen Mitarbeiter sein, auch mitbestimmend für ihre Interessen. Es ist eine Unwahrheit, wenn von Seiten der Ärzte fortgesetzt behauptet wird, daß sie geschlossen gegen uns ständen. Die Gründung des Reichsverbandes der deutschen Ärzte beweist das genaue Gegenteil, und wir wissen sehr genau, daß es nur an etwa 2000 Ärzten sind, die den ganzen Mummel gegen uns vollführen. (Großer Beifall.) Der übrige Teil der deutschen Ärztschaft denkt gar nicht daran, mit diesen Schreibern zusammenzugehen und dieser Teil der Ärztschaft wird denn auch keine Zustimmung geben zu den Beschlüssen, die das dauernde alte Verhältnis zwischen den Ärzten und den Krankenkassen aufrecht zu erhalten beabsichtigen sind. Wir können nun einmal nicht einig tausend Ärzte wegen der Interessen von Millionen Versicherter opfern. Unsere Hauptforderung ist nach wie vor: die Einführung des Aretafages. — Es erhält hierauf Professor Stier-Somlo-Vonn das Wort zu seinem Vortrage über: „Innere Verfassung der Krankenversicherung. Aufbringung der Mittel. Verhältnis der Kassen zu den Ärzten.“ §§ 364 bis 399. Es liegen hierzu folgende Anträge vor: 1. Antrag der Freien Vereinigung der Krankenkassen an der Unterwelt zu Bremerhaven auf Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Verletzung von Fahrzeugen der Straßen- und Hochseefischer. 2. Antrag der Freien Vereinigung der Krankenkassen Mecklenburg auf Aufhebung folgender Bestimmungen zu § 218: „Bei Betriebsunfällen endet die Krankenversicherung mit dem Ablauf der 13. Woche nach Eintritt des Unfalles. Wird auf Antrag der unabhängigen Berufsgenossenschaft die Krankenversicherung für eine längere Zeitdauer gewährt, so ist für diese volle Erlass der gemachten Anwendungen zu leisten.“ 3. Antrag der Orts-Krankenkasse zu Aremun auf Aufhebung folgender Bestimmungen zu § 248: „Genie ist auf Erträgen die Krankenversicherung über diese Kranken von letzteren Kassen auszuüben, und zwar auch dann, wenn die erwerbende auswärtige Kasse die Unterhaltung der Kranken direkt durchzuführen sollte.“ 4. Antrag der Orts-Krankenkasse Ohligs zu § 259: „Die Gefahr für die Hausgewerbetreibenden durch die Gründung von Landkrankenkassen.“ 5. Antrag der Orts-Krankenkasse der Grobenburg, Hilsene u. w. zu Berlin, dem Paragraphen 475 folgenden Absatz einzufügen: „Arbeitgeber, welche ihrer Beitragspflicht an dem durch die Zahlung schuldigsten Tage nicht nachkommen, haben von diesem Tage ab 5 Prozent Verzugszinsen zu zahlen.“ 6. Antrag der Orts-Krankenkasse Plauen: „Die Verammlung des Zentralverbandes deutscher Christenkrankenkassen Kongress zu Berlin vom 17. bis 19. Mai 1900 — für Beibehaltung des § 48 des Entwurfs zur Reichsversicherungsordnung ansprechen.“

Zum Niesenkreis in Schweden.

Die Lage in Schweden hat sich seit Sonnabend wesentlich dadurch verschärft, daß bisher am Streik noch nicht beteiligt gewesene Arbeitergruppen sich vielfach entschlossen zeigen, ebenfalls die Arbeit niederzulegen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, werden auch die Typographen sämtlicher Städte Schwedens, mit Ausnahme von Verjö und Wisby, die Arbeit einstellen. Dagegen erklärten die Arbeiter der Eiswerke in Stockholm, den Eistransport am Dienstag wieder aufzunehmen. Ebenso beschlossen die Arbeiter der arktischen Fabriken von Norrböping und 400 Arbeiter der Eiswerke von Gelle, die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch die Stockholmer Straßenbahngesellschaft will den Betrieb in beschränktem Umfange wieder aufnehmen.

Die Regierung hat einen Aufruf an Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerichtet, worin sie die Parteien nachdrücklich zum Frieden mahnt. Der Aufruf erinnert an die erfolgreiche Friedensvermittlung seitens der Regierung im vorigen Jahre. Damals habe man hoffen können, daß sich das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern allmählich ruhiger gestalten würde. Verhältnismäßig unbedeutende Differenzen hätten aber bereits nach so kurzer Zeit eine Reihe von Arbeitseinstellungen, die dann trotz der Vermittlungsversuche seitens des Staates den gegenwärtigen schweren Konflikt zur Folge gehabt. Die Regierung halte es aber auch jetzt noch für ihre Pflicht, an beide Parteien ernsthafte Mahnungen zu richten. Der Bruch feierlicher Vereinbarungen sei von beiden Seiten gebilligt worden, noch immer verführe man, weitere Streitigkeiten zu verleiten, die Abmachungen zu übertreten. Unter solchen Rechtsbeugungen leide das allgemeine Recht sehr, und das ganze Arbeiterleben und das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern würden hierdurch so sehr geschädigt, daß es vieler Jahre bedürfen würde, um es wieder zu bessern. Daher sei die Regierung fest entschlossen, die öffentliche Ordnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu schützen. Beide Parteien seien die Vermittlung der Regierung zurück, jede wolle den Kampf auf eigene Faust durchkämpfen. Darüber dürfe man aber nicht vergessen, daß, wenn jetzt während des Kampfes die verbindlichen Vereinbarungen mit Nicken getreten würden, jede Verhandlung und jeder ehrliche Friedensschluß bedeutend erschwert würden.

Zur Aretafage.

Die Antwortnote Griechenlands auf die Note der Türkei soll heute, Dienstag, übergeben werden. Die Vertreter der Mächte in Athen hatten Besprechungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Reiches. Die öffentliche Meinung hofft, daß die Vermittlung der Großmächte, an die sich Griechenland wandle, die Türkei hindern werde, darauf zu bestehen, Griechenland in eine Frage hineinzuziehen, deren Lösung von den Mächten abhängt.

Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer hochstehenden amtlichen Persönlichkeit, aus der hervorgeht, daß das Auswärtige Amt den türkisch-griechischen Krieg für fast unvermeidlich hält. Russland wird alle Anstrengungen machen, den Konflikt zu isolieren und neutral zu bleiben. Der griechische Gesandte und der türkische Postkammer konsultierten lange mit dem Vertreter Iswolskis. Beide, über die Lage befragt, bezeugten sie als sehr ernst, fügten jedoch hinzu, daß sie nähere Erklärungen nicht geben könnten.

„Metich“ erzählt aus offizieller Quelle, während der projektierten Jarenreise durch den Bosphorus werde die Dardanellenfrage erledigt werden und die Meerenge fortan für die Schwarzmeerflotte geöffnet bleiben.

In der Pariser Presse kommt allgemein eine scharfe Mißbilligung des Vorganges der Türkei gegen Griechenland in der Aretafage zum Ausdruck. Indessen gewinnt hier angesichts der mit bedrückendem Aufatmen festgestellten Eintrimmigkeit der übrigen europäischen Mächte in der Beurteilung der türkischen Note die Hoffnung wieder an Boden, daß sich das Äußerste vermeiden lassen. Man glaubt, daß trotz der scharfen Zustimmung des Konflikts doch die gesunde Vernunft den Sieg davontragen wird. — Die offizielle Auffassung der Lage gibt der „Petit Parisien“ wieder, der folgendes ausführt: Noch ist die griechische Antwort nicht bekannt, aber es ist wahrscheinlich, daß sie nicht intransigent ausfallen wird. Der springende Punkt ist folgender: Die Türkei hat wohl angenommen, daß Europa sich in zwei Lagern teilen würde und daß die Mächte von Zentraluropa der Möglichkeit eines Krieges gegenüber unempfindlich bleiben würde. Damit ist es nicht.

Sonabendabend hat der türkische Botschafter in Berlin dem Auswärtigen Amte Mitteilung gemacht...

Das Wiener Fremdenblatt schreibt: Auf Ansuchen der griechischen Regierung hat der S. A. Botschafter in Konstantinopel im Auftrage der österreichischen Regierung...

Japan und China.

Nach Meldungen aus Peking hat Japan, um so wenig als möglich Anlass zu Reibungen zu geben, die Frage des Landankaufs im Zusammenhang mit der Antung-Mutden-Bahn vertagt und will zunächst die Ausbesserung der erforderlichen Tunneln vornehmen...

Deutsches Reich. Nach dem Vortragsamt am Sonntag empfing Kardinal Vannutelli im Erzbischöflichen Palais zu Köln den Besuch des Oberpräsidenten der Rheinprovinz v. Schölerker-Vielor.

Lehrer. Aus Anlass eines Gartenfestes, das von der Ortsgruppe des Tschekowvereins 'Mamensk' im Wiener Bezirk Semmering veranstaltet wurde, kam es zwischen Deutschen, die in der Nähe ein Fest abhielten und die Tschekowfeier zu verhindern suchten und der Polizei zu einem Zusammenstoß.

Verordnete Staaten. Präsident Taft hat ein Komitee ernannt, das Daten sammeln soll für wichtige Abänderungen des Verbrunnischen Eisenbahntraktates...

Parsevals erster Na-Flug.

Spezialbericht unseres nach Frankfurt entsandten Mitarbeiters.

'Zeppelin ist fort, es lebe Parseval!' Das ist die Devise der Frankfurter und der Tausende von Fremden, die die 'Na', die Internationale Luftschiffahrtsausstellung, nach der alten Kaiserstadt am Main gelockt hat.

Die schlennege Abreise des 'Grafen', wie man hier im Wegetag zum 'Major' oft sagen hört, hat die Frankfurter gekränkt. 'Da liegt nun das Schiff in der verhöhlerten Halle in Köln und wir haben hier die Na!' Der Vorwurf schwebt auf aller Lippen. Und er ist so unbedeutend nicht, wenn man bedenkt, daß gerade die Ereignisse Zeppelins den Anlaß zur Luftschiffahrtsausstellung gegeben haben.

Es lebe Parseval! Der Ruf kommt aus begeistertem Herzen. Der Major will ja der Na bis zum Schluß treu bleiben. Wenn er nur endlich fertig wäre mit seinen 'Zurücknahmen'! Er hat die Geduld der Frankfurter, die in ihrer Ausstellung neben dem großen theoretischen Material doch auch praktische Versuche sehen wollen, auf eine etwas harte Probe gestellt; denn die Auffahrt im Festballon geht nicht. Den Versuch hat er schon vor Jahrsfrist angekündigt, die mit Luftschiffahrt gar nichts zu tun hatten.

Da ließ Major Parseval am Freitag abend erklären: 'Morgen früh steigen wir!' Schon in den nächsten Tagen des berühmten Frankfurter Hauptbahnhofes, als wir gerade den Zug verlassen hatten, schlug das Gerücht an unsern Ohren. Wenn der Major seiner Aussage die Tat folgen ließ — bei Luftschiffern haben wir uns ja leider daran gewöhnen müssen, es nicht so genau zu nehmen —, so konnten wir allerdings keinen günstigeren Zeitpunkt zu unserem Besuch der Na auswählen. Denn die erste Fahrt des 'Parseval', des offiziellen Na-Verkaufsballes, der nun täglich Ausstellungsbesucher, sofern sie nur 200 M. dem neuen Sport opfern wollen, durch die Luft 1 bis 2 Stunden spazierenfahren wird, mußte sich zur Sensation nicht bloß für die Na-Wäre, sondern auch für die ganze Stadt und die so reich bevölkerte Umgebung gestalten.

Zu Blanze eines wolkenlosen Augusttages rosten am Sonnabend die vier mächtigen Ballonhallen auf dem Rasenlande hinter der den deutschen Sängern und Tänzern wohlbekannten Ausstellungshalle empor, weithin findend, daß hier Menschenhand und Menschenhande tätig sind, das Reich der Lüfte den Erdbereyenen dienbar zu machen. Noch verdeden ungewisse, von der Spitze des Wiebels bis zur Erde herabwallende Wärdinen aus Segeltuch das Weckeminnis. Aus der Halle heraus aber hört man schon einige Kommandos; es ist kurz vor 10 Uhr. Der Andrang der Zuschauer ist noch nicht stark, der Samstagsvormittag ist in einer so stillen Handlung wie Frankfurt der Arbeit

gewidmet. Ein Ruf geht — und der Bombardier stellt sich. Es ist wie im Theater; ein lautloses Säumen ringum. Geipannt hängen die Blicke aller an dem im Sonnenchein leuchtenden, gelben Ungetüm, das sich spitz auflaufend dem vordem foh herausdrückt; man ist verhalten, so sagen: als müßte es Morgenluft, wäre der Ausbruch hier nicht verheerend. An der Gondel, die unter der Mitte des Ballonkörpers angebracht ist, steht Major v. Parseval, eine hohe Gestalt mit Brillen und arameliertem Schmurr- und Spitzbart; der angehende Künstler mit seinem wiegenden Gang, seinen nervösen Bewegungen macht mehr den Eindruck eines Gelehrten, etwa eines Gymnasial-Professors, als den eines ehemaligen Offiziers.

Von hundert Händen gezogen schwebt das Schiff nun heraus; unter dem Kommando des Oberleutnants Stellung von der Motorluftschiffahrts-Studien-Gesellschaft zu Bitterfeld und des Ingenieurs Rieder wird es gegen die leichte Nordostbrise eingeklinkt. Einen schöneren, geeigneteren Loz hätte man zur Probefahrt nicht ausfinden können. 'Achtung! Anhalten!' — 'Anhalten!' schallt es über den Platz. Die Gondel, die sich eben langsam einen Meter vom Erdboden gehoben hatte, setzt sanft wieder auf. Da flingt ein dreistimmiges Automobilsirenenhorn von der Aufstellung herüber und in lauterer Fahrt fährt ein eleganter Aut. zwei Chauffeure in Galadreh auf dem Bod, gerade auf die Gondel zu. Ihm entziehen der Erbrina von Sachsen-Meinigen mit Gemahlin, bekanntlich die Schwester des Kaisers, und zwei Prinzen des griechischen Königshauses, die Kessen der Erbprinzeßin. Die Fürlichkeiten begrüßen Major v. Parseval, seine Gattin und Getreuen, die bereits in der Gondel Platz genommen haben. Dann treten sie zurück. Der Motor beginnt mit donnerndem Getöse zu arbeiten und die zwei vor der Gondel angebrachten Propeller, die aus schlafem Segeltuch bestehen und erst wie nasse Fäden von der Achse herabhängen, beginnen sich während der ersten langsamen Umdrehungen zu straffen. Man traut diesen dreistimmigen Propellern, wenn man sie im Ausbühnd so schlapp herabhängen sieht, nicht viel zu; und doch entwickeln sie bei der Arbeit eine größere Triebkraft als die Stahlpropeller Japellins; ob sie sich wirklich auf die Dauer den Anforderungen — man denkt an die gewaltige Zentrifugalkraft, denen ihre äußeren Enden ausgesetzt sind — gewachsen zeigen, steht noch dahin.

'Vacht los!' Die Arbeiter, die natürlich noch nicht so gekühlt sind, wie das Bitterfelder Personal, wüßten der Major in den letzten Tagen der Zurüstungen bittere Klage führte, treten zurück. Die Propeller laufen. Jeht Meter schwebt das Schiff über den Platz in langsamem Aufstieg, da — ein schriller Ruf: 'Anhalten!' Der Motor verstummt, das Schiff, das übrigens nur geringen Auftrieb entwickelt, wird wieder niedergebott. Das jubelnde Durra der Menge, das eben über den Platz brannte, bricht jäh ab, die Kinder in der nahe Schule drüben, die eben so freudig die 'Wacht am Rhein' angestimmt hatten, hielten inne. Der Mantel an der Vuspumpe, die die Ballonkette im Innern der Halle zwecks Auf- und Niedersteigens des Ballons zu fassen hat, war im Moment der Abfahrt gerissen. Was blieb übrig, als das stolze Luftschiff wieder zurück in die Halle zu transportieren.

Enttäuscht wandte man dem Ringplatz den Rücken. Wie lange wird die Reparatur dauern? Bei Luftschiffen muß man schon mit Tagen rechnen. Aber es kam anders. Major v. Parseval, der uns freundlich den Eintritt in die Halle gestattet hatte, erklärte, daß nachmittags nach 5 Uhr der Aufstieg unternommen werden sollte.

Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum säumte um die angegebene Zeit den weiten Platz. Auch die Fürlichkeiten waren wieder erschienen, die am Vormittag von Schloss Friedriehshof in vierstündiger Fahrt hierhergeköhrt waren. Die Erbprinzeßin, die über einem dunkelblauen Moiréfeld eine lange weiße Boa trug, dazu einen mit rosa Rosen geschmückten Hut, bewachte sich ungezwungen durch die Arbeiterkolonnen, die das zur Abfahrt bereitete Schiff hielten. Ihr Gemahl, im leichten Sommeranzug mit weißen Beinbleidern, reichte der Gattin des Majors v. Parseval, die wiederum mutig an der Seite ihres Mannes in der Gondel Platz genommen hatte, einen Strauß Rosen.

Benige Sekunden später floz das Schiff, langsam ansteigend, hinüber zu den Türmen von Frankfurt. Ein Durra nach dem anderen heulte empor; ein Taumel der Freude ergriff alle. Jenseits der Stadt verstand der Ballon, wurde über Offenbach aber wieder sichtbar und zog nach dreierstündiger Fahrt in mächtiger Schiefe von Süden wieder heran, bedrückte Spiralen über der Ausstellung, die ihn immer tiefer führten, schwebte in 70 Meter Höhe aber wieder nach Süden davon, verschwand hinter dem Bahnhof, tauchte dann im Westen in größerer Höhenlage wieder auf und neberte sich dem Ringplatz. Da hier gerade der Ballon 'Thüringen' inzwischen gefüllt worden war und den Platz benannte, zog der 'Parseval' es vor, noch einen Ausflug nach dem Taunus zu machen, der im Nordwesten herüberblaute. Endlich, nach anderthalbstündiger Fahrt, alit das Schiff in 50 Meter Höhe über den Platz; das Schleutau fiel wuchtig hernieder, die Arbeiter griffen zu und zogen den Ballon langsam herab. Sanft setzte die Gondel auf. Mit dem arenaulosen Jubel der Tausende vermischten sich die Klänge der beiden Militärkapellen, die Deutschland, Deutschland über alles' spielten. Die Menge durchbrach die Abperrung und rannte heran, um den Major, der voll tiefer Rührung seiner Frau immer und immer wieder die Hand drückte, zu begrüßen.

Als der Ballon abgezogen war, verabshiedeten sich die Fürlichkeiten herzlich von dem erfolgkrönten Luftschiffer, den die Menge im Triumph nach seinem nahegelegenen Hotel begleitete.

Auf den Straßen Frankfurts hatten sich während der Fahrt die Zuschauer zu Tausenden angeammelt; auf der Zeit, der berühmten Gedächtnisstraße, stockte minutenlang jeder Verkehr. Die Tücher und Dächer wimmelten von Menschen. Alle befehle das stolze Bewußtsein: Die Na hat wieder ein leuchtbares Luftschiff, das sich sehen lassen kann. Zeppelin ist fort, es lebe Parseval!

Müller-Heim.

Kunst und Wissenschaft.

Im Königl. Opernhause wird heute 'Die Zauberflöte' gegeben. Das Königl. Schauspielhaus ist geschlossen.

Residenztheater. Heute: 'O diese Leutnants!' Sonnabend geht Rollegers Volksschauspiel 'Am Tage des Gerichts' in Szene.

Zentral-Theater. Heute: 'Anna Karenina'. Vorher: 'Der Trübsal-Trübsal'. Am heutigen Konzert kommen zum Vortrage: 'Die Zauberflöte' von Mozart. 'Die Maria von Schuler'. 'Belle caprice' von Schubert. 'Eiswälder' von Liszt. 'Cecilia' von G. S. 'Tosca' von G. S. 'Der Barbier von Seltia' von Hoffm. 'Luzerne' 'Die Stimme von Portici' von Aubert. 'Hegelian' (I. Teil) von G. S. 'Spanische Serenade' von Wello. 'Mantelstücke' 'Wahler' von Strauß.

Die Wahl des Jubiläumskrektors der Berliner Universität, die aus Professor Erich Schmidt fiel, gibt Veranlassung, der ersten Rektorwahl zu gedenken. Nach vier vergeblichen Wahlgängen erhielt man das Resultat, daß 21 Jettel abgegeben wurden, von denen 11 auf den Philosophen Richte und 10 auf den Juristen Savigny entfielen. Richte war somit gewählt und nahm die Wahl an. Seine Rektoratsrede fiel durch die Kühnheit und Entschiedenheit des Tones in ganz Berlin auf. Er sagte, die akademische Freiheit sei auf keiner Universität der Welt mehr gesichert als hier. Nur eine Gefahr drohe der Freiheit: sie gehe von jener bekannten Menschheit aus, die sich für Studierende ausgeben und als privilegiertes Stand gelten wollen, der

zu allem berechtigt sei, was Gesetz und Sitte verbieten, die sich für das auserwählte Volk Gottes halten und die Unwissenheit nur dazu bestimmt glauben, diese Kunst fortzupflanzen, die ihre Genossen durch erzwungene Händnisse und Orden zu unanieren und dadurch die akademische, die menschliche Freiheit vernichten. Die Rede wurde gedruckt und durch amtliche Bekanntmachung zur Kenntnis des Publikums gebracht. Nichts ernte Anstandlung war, bei der vorgelesenen Rede darauf zu dringen, daß die Regierung dem Rektor nicht das Präbikat 'Magnificenz' vorschle, damit die Universität mit gebührender Achtung behandelt würde. Als bald darauf das Stadtgericht in einer Streitsache zwischen einem Bürger und einem Studenten den letzteren ohne Rücksicht auf die Universität verurteilt hatte, verlor er das Stadtgericht beim Kammergericht wegen Eingriffs in die Rechte der akademischen Behörde. In einem Teile des Universitätsgebäudes hatte noch immer die Generaladjutantur die Herrschaft. Richte nahm die königliche Schenkungsurkunde zur Hand und veranlaßte, daß die fremden Elemente, die das Eigentumsrecht der Universität nicht einmal anerkennen wollten, das Feld räumen mußten. Dann kam der Kampf mit dem Universitätsrichter Eichhorn, der sich als Chef der Universitätsverwaltung aufspielen wollte. Richte machte ihm aber energisch klar, daß er als Rektor höher stehe, und das Haupt der Universität sei nicht der Universitätsrichter, der als Syndikus nur nach dem Buchstaben des Gesetzes zu instruieren habe. Später bekam Richte auch mit dem Universitätsrat Händel, und auch da war er in seiner energisch aufstehenden Art nichts weniger als bösig, wobei es besonders zu einem Gegenstand zwischen ihm und Schulermacher kam. Es handelte sich dabei wieder um eine Insubordination der Studenten, insofern eine eine Insubordination der Studenten, wobei Richte eigenmächtig Vorgehen die Mißbilligung der Mehrheit des Senats erfuhr. Die Folge war, daß Richte als Rektor seine Demission gab. Die Unterrichtsverwaltung berichtete darüber an den Staatskanzler Hardenberg mit dem Bemerkten, daß Nichts Absondler annehmen sei, da er wegen seiner Reden an die deutsche Nation bei den französischen Behörden ohnehin über notiert sei. Hardenberg nahm Nichts Demission an, und nun wurde Savigny mitten im Studienjahr aus besonderem unmittelbarem Vertrauen Sr. Majestät des Königs zum Rektor ernannt.

Die Rollegers-Stiftung. In der 'Wagner Tagespost' veröffentlicht Peter Rollegger folgende Zeilen: 'Es wird mir sein, wieder einmal recht deutlich zu sagen, daß die von mir amegerte und mißgegründete deutsche Schulfürsorge keinen anderen Parteigedanken hat als den, in gefährdeten Gegenden unsere deutsche Sprache und Kultur zu schützen. Ohne jede politische, soziale oder professionnelle Parteilnahme gab ich den Gedanken in die Welt, einen Schulfürsorgeverein ins Leben zu führen, der sich um die deutsche Schulfürsorge, der gleichzeitig mit anderen deutschen Schulfürsorgevereinen die Aktion mit aller Wärme und Laifkraft unternahm. Ich hätte es gerne gesehen, daß alle unsere Schulfürsorgevereine, die christlich-sozialen wie die alldeutschen, mit dabei wären, kann aber nichts dafür, daß die unter uns uneinig sind. Die Schulfürsorge (oder wie andere wollen, Rollegers-Stiftung) ist eine gemeinnützige Angelegenheit aller Deutschen, die den Bürger wie den Bauer, den Aristokraten wie den Arbeiter, den Gelehrten wie den Beamten, den Priester wie den Künstler ebenso angeht als mich, den Poeten. Das Ziel der Schulfürsorge ist die Schulfürsorge ist lächerlich. Wer schon selbst nichts geben will, der soll wenigstens nicht andere daran zu hindern suchen. Die Schulfürsorge ist keine Parteiliche, sie ist ein lautes deutsches Wort. Peter Rollegger.'

Adels Sandrod plant, zur Oper überzugehen. Die Künstlerin hat sich nach der 'N. N. Pr.' in letzter Zeit mit dem Studium der Sontage befaßt und will in dieser Parteiliche debütieren. Bekanntlich hat Künstlerin Sandrod schon früher einmal den Versuch gemacht, die Operkarriere einzuschlagen. Sie sang im Adler Theater die Margarete, freilich ohne Erfolg.

Auffindung wertvoller Musikmanuskripte. Ueber einen Fund alter kostbarer Musikmanuskripte berichtet der Triester 'Piccolo' nachstehende Einzelheiten. Von dem Wünsche geleitet, eine umfassende Ausgabe der alten italienischen Violinkompositionen zu veranstalten, hatte der Triester Musikverleger Carlo Schmidt dem Violinkontrabassisten Cesare Parison, der sich seit Jahren mit dem Studium altitalienischer Musik beschäftigt, den Auftrag gegeben, die Bibliotheken der italienischen Städte, vor allem auch der kleinen und weniger besuchten, nach Musikmanuskripten zu durchsuchen. Auf seiner Reise fand Parison sowohl bei Behörden wie Privaten die engagiertesten Aufnahmen, und die Ergebnisse seiner Reise haben seine eigenen Erwartungen wie die seines Auftraggebers weit übertraffen. Besonders aus der Schule von Corelli und Tartini sind zahlreiche Werke aufgefunden worden, die bisher noch nicht bekannt waren oder, wenn sie bekannt waren, als verloren galten. Als ganz besonders wertvoll wird der Fund zweier Sonaten von Alessandro Stradella betrachtet, da man nicht wußte, daß der vielgestaltige Künstler auch Kompositionen für die Violine verfaßt hatte; weiterhin sind zwei unbekannte Konzerte für erste Violine und Harfe zu erwähnen, die Pietro Rardini, den berühmten Freund von Tartini, zum Verfasser haben; auch eine Sonate von Gemilant, die völlig in dem klassischen Stil Corellis gehalten ist, verdient besondere Erwähnung. Als ganz wertvoll werden auch die Violinkompositionen des Vorgängers von Paganini, Locatelli, bezeichnet, dessen Spiel im 18. Jahrhundert ganz Italien begeisterte; weiterhin sind Musikmanuskripte vorhanden von dem auch als Musiktheoretiker bekannten Abbate Martini in Bologna, dann von Verrari, Gambini, Pugnani und vielen anderen.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Planen i. B. (Priv.-Tel.) Die 20jährige Ida Rumpel hat sich heute vom Personenzug überfahren lassen, wobei ihr beide Beine abgetrennt wurden. Die Verletzte wurde noch lebend ins Krankenhaus transportiert.

Stuttgart. Graf Zeppelin übernahm, wie die Luftschiffbau-Gesellschaft und das Sanatorium in Konhans auf besondere, wegen vielfacher Gerüchte über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Grafen ergangene Anfragen mitteilen, die kleine Operation am Hals gut. Der Graf befindet sich wohl und munter.

Konstantinopel. Am nachmittage erschienen die Botschafter der Schumächte auf der Pforte und gaben die bereits angeforderten gleichlautenden Erklärungen bezüglich der Kretafrage ab. Der Kernpunkt der Erklärungen besteht in dem erneuten Hinweis darauf, daß die endgültige Regelung der Kretafrage Sache der Schumächte sei, die diese Aufgabe auf Wunsch der Pforte selbst übernommen haben.

Kanea. Wie die 'Agence Havas' meldet, hat die Nachricht, daß die Schumächte die Niederholung der griechischen Plaque verlangten, hier große Erregung hervorgerufen.

Frankfurt. (Schl.) Preis 20.25. Distanz 100.40. Zerstörer 60.15. ... (Small text listing various items and prices)

Wiederholte aus den Kreisen des hiertrinkenden Publikums geäußerte Beschwerden veranlassen den **Verein Münchener Brauereien** zu nachstehender

Zusklärung!

Unter der Bezeichnung

„Münchener“

wird dem Publikum oft ein Bier verabreicht, das weder in München hergestellt, noch von München bezogen ist. Da die Kennzeichnung der Bezugsquelle dieser unter irreleitender Bezeichnung verkaufter Biere häufig nicht genügend bemerkbar ist, so entstehen oft Täuschungen, zumal die Preise für diese Nachahmungen sehr häufig dieselben sind, wie für die Münchener Biere, die das Publikum wohl ausschließlich im Auge hat. Es liegt daher im eigenen Interesse der Biertrinker, sich jederzeit VOR der Bestellung über die Bezugsquelle der angebotenen Münchener Biere zu vergewissern und Nachahmungen zurückzuweisen.

Verein Münchener Brauereien, e. V.

Offene Stellen.

Fischwaren, Delikatessen.

Saubere junger Mann gesucht. Nur brauchbar, kautionsfähig, wolle Off. mit Gehaltsansprüchen einreichen. Eintritt 1/10.

A. Perleth, Sittau.

Für meine Eisenhandlung suche ich zum 1. Okt. einen jüngeren brauchbaren

Verkäufer.

F. E. Sprengel, Senftenberg, N.-L.

Für meine Kolonial- u. Eisen- u. Metallhandlung suche ich per 1. Okt. d. J. einen jungen

Verkäufer

Gehaltsansprüche bei freier Stat. Zeugnisabschriften u. Photogramm. Sind den Bewerbungen beizufügen.

Hermann Liess,

Ortrand, Prov. Sachsen.

Lackiererei

einer auskömmlichen Holz- u. Holz- u. Möbelfabrik wird per 15. Septbr. ev. früher, solider und tüchtiger

Borarbeiter

gesucht. Derselbe muß in der feineren Möbelherstellung erfahren sein, selbstständig kalkulieren können und ev. das Zeichnen verstehen. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erb. unt. N. 7003 an die Exped. d. Bl.

Für

Weinrestaurant

wird für sofort od. später tüchtiger

Küchenchef

in dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht.

Offerten mit Zeugnisabschriften, und Gehaltsansprüchen erb. unter T. 7084 in die Exp. d. Bl.

Für Privatgarten verb.

Gärtner

per 1. Oktober gesucht, der auch fahren kann und die Pflege eines Pferdes zu übernehmen hat. Stellung angenehm und dauernd. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter M. 1737 Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

Erfahrenen, tüchtigen Inspektor der Lebens-, Aussteuer- u. Volksbrande bietet sich Gelegenheit, bei erhaltlicher Gesellschaft selbständige Position als

Oberinspektor

zu erwerben. Gewährt werden neben festem Gehalt hohe Spesen u. Reisekosten, Proportionalien. Offerten unter J. W. 150 „Invalidendank“ Dresden.

Per sofort für einige Monate ein

Tüchtiger, strebsamer, jüngerer

Verwalter,

der auch mit Hand anlegt, zum 1. Oktober gesucht. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüche erbittet

Inspr. Grahnüller, Ritterguts Untermarkgrün bei Döbeln i. V.

Brennmeister-

Gesuch.

Zum 1. Oktober oder früher findet tüchtiger gewöhnlicher Brennmeister Stellung in Brennerei bei Chemnitz. Raum 2000 Liter. Bewerber muß Schule besucht haben und gute Zeugnisse besitzen. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. P. 6977 in die Exp. d. Bl. erb.

Brenner-Gesuch

Tüchtiger, gut empfohlener Brenner (1500 Ltr. Maßraum) bei hohem Lohn in gut eingerichteter Brennerei per 1. oder 15. September er. gesucht.

Mittg. Oberförster, Sa.

Brenner-

Gesuch.

Ein erfahrener, fleißiger und nucherner Brenner wird in eine gut eingerichtete landwirtschaftliche Brennerei per 1. Oktober gesucht von H. F. Däwrich, Steina, Post Steina-Saalbach, Poststation Steina.

Oberschweizer, 1. Geh., 1. Spt.,

Jan. Jan., 500 M. Ration, Freischweizer, 45 M., 15. Aug. Vogt verb. 1. Spt. 90 M. mon.

Landarbeiter, mit

Knechte, Kutscher, Fisl. u. Landwirtsch.,

Landwirtsch. Familien sof., Kutscher, led., Mel. Nr. 1.10. Stube Hausm., Wäbe f. Paul Siebisch, Rumpschel 17.

Oberschweizer, 1. Geh., mit Frau,

Scholarin auf Rittergut, Volontär, einfach Landwirtsch., Knechte, Ochsenmann, H. Jungen, Burchen sucht sofort

Filze, Vermittler, Dresden, Rumpschelstraße 13. Tel. 8700.

Grutteleute habe frei.

War Stellung sucht

verlange die „Deutsche Batamenpost“ Echingen 190.

Mehrere Kutscher, Burchen, Knechte, Landwirtschaffnerinnen, Hausmädchen u. Wäbe sucht

Otto Luther, Stellenvermittler, Dresden-N., Wettinerstr. 24, 1.

J. Kellner, i. Köche,

i. Bierhaus, i. Gaub., Kellnerinnen, Wäffelmant., Köchinnen sucht Wiernowsky, Vermittler, Frauenstr. 1, 11.

Zum baldigen Eintritt suche ich

ein tüchtiges fleißiges Hausmädchen in dauernde angenehme Stellung bei hohem Lohn.

Konditorei Schmorl, Amalienstraße 16.

Wirtschaffnerin.

Auf ein Gut in der Dresdener Gegend wird zum 15. Aug. od. 1. Sept. eine saubere, zuverlässige Wirtschaffnerin gesucht. Selb. muß im Kochen, häusl. Arbeiten u. Blättern (nicht Glanz) erfahren sein. Off. u. R. L. 201 an d. „Invalidendank“ Dresden.

Gesucht Kolonial- u. Weich,

braucht, gut emp. freundl.

Verkäuferin

zu bald. Eintritt, Geh. 25-30 M. bei freier Station. Off. unter U. P. 358 an „Invalidendank“ Dresden.

Stütze in gesetzl. Jahren

Kindertodes Ehepaar in H. Villa am Lugansee sucht für ein. Haush. solides, häusliches, gelandenes Mädchen f. alle Arbeit, welches mehr auf angenehme Stell., als hohen Gehalt sieht. Wäsche außer dem Hauke. Kochkenntnisse können hier erworben werden. Familienansicht, ausgechl. Ausführl. Off. mit Gehaltsanspr. unt. Pe. 4140 O. an Haasenstein & Vogler, Lugano (Schweiz) einzuwenden.

Suche für 1. oder 15. Oktober

ein gebildetes Fräulein als

Stütze

nicht unter 20 Jahren. Perfekt in der bürgerlichen und leinen Küche: im Schneidern u. Nähen erfahren. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche u. Photographie erbeten von

Franz Kommerzienrat

Marthaus,

Oschatz, Rgr. Sachsen, Breitelstraße 33.

Eine tücht. Wäffelmantell, die

ichon in Bierbützens gearbeitet hat u. gut Bier einlassen kann (mit der Küche hat siebige nichts zu tun), sucht zum 1. Sept. c. od. früher Albrecht Knöfel, Zittau, „Reiner Wäg“, Anfangsgehalt 30 M. monatlich.

Wäbe, Knechte, Burchen,

Wirtsch., Haus- u. Küchenm., u. j. Köche, sucht Glimmer, Vermittlerin, Wildstrußstr. 12, Chemn.

Dame,

die in Organisation und Akquisition durchaus erfahren ist, kann als Oberinspektorin unserer Volksversicherung angenehme, selbständige Stellung einnehmen. Off. unter T. P. 107 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gutsbes. saubere, unabhängige

Frau, die an Selbsttätigkeit gewöhnt ist, bürgerlich kochen kann und etwas von Landwirtschaft versteht, wird als

Wirtin

für frauenlosen Haushalt zu vier Kindern im Alter von 1/2 bis 12 Jahren in Fortshaus zu baldigem Eintritt gesucht. Ausführl. Offerten erbeten

Reichenau b. Königsbrunn, E. Wenzel.

Suche für Mitte September

Aushilfsköchin,

4-6 Wochen. Muß perfekt kochen können. Nur schriftliche Gesuche erbeten.

Erholungsheim Langenbrück,

Carolastraße 4

Staub. saub. Hausmädchen

nicht u. 20 J., mit etwas Kochkenntn., in best. Haush. v. 3 Pers. für sofort od. später gesucht.

Blasewitz, Marktstr. Nr. 12, 1.

Lehrkräfte für Buch gef.,

Noack, Ultra-Violet 22

Solides, unverlässiges

Hausmädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, per 1. Okt. u. Komenz i. Sa. gesucht. Sehr guter Lohn. Off. mit L. H. 4 postlagernd Komenz erbeten.

Pensionen.

Erfahrene, gewissenh. Schwester nimmt Kind

vornehmer Geburt in liebevolle mütterliche Pflege gegen einmal. Erziehungsbeitrag. Off. bei u. „Deimat 10038“ das Ann.-Bureau Chemnitz, Nalla (Eibe).

Best. Damen in distr. Verb. find. H. Anu. P. Schubarth, Deb., Blasewitz, Schillerplatz 17.

Damen best. Standes sind distr. Anu. b. Frau v. v. Förster, Deb., Blasewitz, Tolkewitz, St. 42.

Geben. Geheimaufnahme Deb. U. Witte Ulrich, Schönhauser Allee 104, Berlin.

Töchterpensionat von Geschwister Diesend,

Döbeln, Rossweiner Str. 8.

Junge Mädchen finden vom 1. Sept. bez. 1. Okt. Aufnahme in unserem Hause zur Erlernung des Haushalts, sowie aller Handfertigkeiten, Wäsche nähen, Schneidern u. a. m. Anrechnung geistlich. Umgangformen. Gartenpflege. Näheres durch Prospekt.

Pension.

Bessere französisch-schweizerische Familie nimmt 2 junge Mädchen unt. mütterlicher Beaufsichtigung für monatlich 60 Franken in Pension. Piano vorhanden. Referenzen: Herr Dr. Saich II in Zuerich, Herr Dr. Bern, und Frau Notar Ernest Perret in Yverdon. Man wende sich an Madame Agier-Tarin in Aubonne, Kanton Waadt, Schweiz.

Damen i. distr. bill. Rohn, b. Deb. Buchholz, Stephanstr. 89, 2.

Hämorrhoiden!

Magenleiden!

Hautausschläge!

Kontakten teils ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Gänge, Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesem köstlichen Uebel schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Waldmühlstraße 26.

Pianino,

Wagb., 7 1/2 Okt., Ausstellungsobjekt, gut erhalt., für 400 Mark zu verkaufen.

Wagb., 7 1/2 Okt., Ausstellungsobjekt, gut erhalt., für 400 Mark zu verkaufen.

Sylare,

Wagb., 7 1/2 Okt., Ausstellungsobjekt, gut erhalt., für 400 Mark zu verkaufen.

Fabriklager bei Alfred W. Rost

Dresden-A., Walpurgisstraße 1

THÜRMEK

Wagb., 7 1/2 Okt., Ausstellungsobjekt, gut erhalt., für 400 Mark zu verkaufen.

MEISSEN

Wagb., 7 1/2 Okt., Ausstellungsobjekt, gut erhalt., für 400 Mark zu verkaufen.

Fabriklager bei Alfred W. Rost

Dresden-A., Walpurgisstraße 1

Seite 7 „Dresdener Nachrichten“ Seite 7
 Freitag, 10. August 1909 Nr. 220

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert
 Direktion: Kapellmeister Willy Olson.
 Anfang 8 Uhr. Sonn- u. Feiertage 5 Uhr.
 Elite-Restaurant. Diners und Soupers von 3 A an.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909.
 Ausstellungs-Park.
 Dienstag d. 10. August er.

Grosses Konzert
 v. Trompeterchor d. Kgl. S. Garabiter-Regt. aus Borna d. Leipzig.
 Dir. A. Peterlein, Obermusikmeister.
Buntfeuer - Parkbeleuchtung.
 Anfang nachmitt. 4 1/2 Uhr.
 Morgen: Konzert von derselben Kapelle.
 Donnerstag: **Grosses historisches Konzert** von der Kapelle des 2. Grenadier-Regt. Nr. 101.
Brillant-Feuerwerk! Tanz im Jägerhofe.
 Im Nachtlokal: **Ungar. Künstlerkavale „Dorváb“.**
 Im Jägerhof: **Andreas-Poster-Truppe.**

Ausstellungs-Theater Ernemann-Kino
 Vorstellungen 3-11 Uhr. Auf Billtriblock 2 10 Stück Preisermäßigung. Daueraktenthaber auf Block doppelte Ermäßigung.

Grosse Wirtschaft
 Königl. Grosser Garten.
Täglich Grosses Konzert
 Kapelle des Hauses, Direkt.: Musikdirektor A. Wentscher.
 Anfang 4 Uhr.
 Morgen grosses **Doppelkonzert.** Kapelle des Leib-Grenadier-Regts. Nr. 101. Direkt.: C. Herrmann.
 U. a.: **Grosses Schlachtbrotvortrag.**

Königl. Grosser Garten. Frankes Etablissement.
 Heute Dienstag
Grosses Militär-Konzert
 von der Kapelle des R. S. 2. Grenadier-Regts. Nr. 101.
 Leitung: Obermusikmeister L. Schröder.
 Beginn 7 1/2 Uhr abends.

Musenhalle, Löbtau.
 Galtstellers Reisswiger Straße.
 Schönster u. grösster Konzertgarten d. Dresdn. Sessens
 Heute Dienstag
Grosses Militär-Garten-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des 1. Pionier-Bataillons Nr. 12.
 Direktion: A. Lange, Obermusikmeister.
 Neue geschützte Kolonnaden. Feinste Gartenbeleuchtung.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Programm 10 Pf.
 Es ladet erhaben ein E. Vatten.

Lagerkeller Dresden-Plauen.
 Heute Dienstag
Grosses Militär-Konzert
 von der Kapelle d. R. S. 4. Schützen-Regiments Nr. 108.
 Dir.: A. Heibig, Obermusikmeister.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Constantia.
 Schönster Punkt von Dresden.
 Jeden Dienstag
Gross. Militär-Konzert.
 Heute: Kapelle des R. S. 4. Feldartillerie-Regiments Nr. 48.
 Direktion: Musikmeister V. Matke.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt mit Programm 15 Pf.

Kaisergarten Bühlau.
 Heute Dienstag das bekannte
Schweineschlachten.
 Eigene Schlachtonlage, ergo — — wirklich schlachtwarmes
 Wellfleisch, wegen der Güte der Bratwürste, Blut- und
 Leberwürst bitte fragen Sie Ihren Freund.
Echt Münchner Löwenbräu.
Echt Kulmbacher Mönchshof.
 Asphalt-Kegelbahn. Fernruf Reichswig 985.

Lose
 n. Sachs. L. L.
 Adolf Heffner-Konzert
 Tel. 6229.
 Ziehung
 3. Klasse
 11. u. 12. August 1909.

Variété Königshof.
 Täglich abends 8 1/4 Uhr
Oskar Junghähnel
 berühmte und beliebte Sänger und Schauspieler
 in ihrem neuesten Sensations-Schlager
„Zeppelin kommt“.
 Original-Verteile von O. Junghähnel.
 Dazu der vorzügliche Solisten-Teil.

Prachtvolle Sommerbühne!
 Raum im vollständig gegen jede Witterung geschützten Garten für 1500 Personen.
FLORA-VARIÉTÉ
 1. RANGES.
 Dresden-Striesan, Augsburg u. Blasewitzer Str.
 „Hammers Hotel“.

Gastspiel ab 1. August
Saffira Pradyah
 in ihrem Original-grotesk-mimischen Tanz-Bohna.
 Die Verbrennung der Witwe des indischen Rajah
 unter Mitwirkung des Tenoriten Konst. Segon Reville.
Hans Girardet,
 höchstlicher Original-Humorist,
 und die übrigen Spezialitäten.
 Das geübte Publikum wird ganz besonders auf dieses erstklassige Programm aufmerksam gemacht.
 Billets im Vorverkauf von E. Ahlhelm, Seefraße, Ude Altmarkt, zu haben.

Dresdner Kunstgenossenschaft.
I. Ausstellung
 Künstlerhaus Albrechtstrasse
 Geöffnet 9 bis 7 Uhr.
 Tageskarten 1 A, Dauerkarten 3 A, Anschlusskarten 2 A

Weinrestaurant I. Ranges
Anton Müller
 Bekannt erstklassige Küche.
 Diners zu Mk. 2,25, Mk. 3,—, Mk. 4,—.
 Dresdner Pilsperle in Karaffen.
 Feines Abend-Restaurant.
Täglich Abend-Konzert.

Was kauft da das Volk zusammen.
 Steht denn dort ein Haus in Flammen?
 Brennen tut es nicht, o nein,
 Man schlachtet nur ein Hirschenweiden.
 Dienstags ist es Schlachtfest,
 Von allen gibt's das Allerbest,
 Neben Wellfleisch, guter Wurst,
 Beste Biere für den Durst,
 Drum lebe jung und alt nur ein.
 Im „Hirsch am Rauchhaus“ da ist's fein!
Heute Spezialität:
 Mittags: Feinstes von Kalbfleisch,
 1/2 Portion 50 Pf.,
 Rindfleisch m. Reis u. Spargel,
 1/2 Portion 50 Pf.,
 Abends: Kalbsbraten mit Kartoffelsalat 75 Pf.

Bad Kissingen Hotel Metropole
 Familienhaus 1. Ranges. Moderner Komfort. Herrliche freie Lage
 (Bienenbüchel), am Ruppert u. den Fährern. Garten. 120 Zimmer u.
 Salons von 3 R. an. Trop. gro. u. fr. **Albin Luffe**, Besitzer.

Vereinigte Industrierwerke Kühn & Sieber,
 Birkigt, Bez. Dresden,
Ringfreie Ziegelei.
 Prod. 8 Millionen, Bahnanschluss, Telefon 712, Amt Deuben,
 empfehlen
Mauersteine, Essensteine, Poröse Steine.
Erstklassige Fabrikate.

Otto Reinhardtsche Fabrikations-Geschäft
 für
Beleuchtungsgegenstände,
 Dresden-Alstadt, Walburgisstraße Nr. 8,
 soll im ganzen verkauft werden.
 Aufnahme- und Schätzungsbericht Nr. 8685, und zwar:
 Waren Nr. 3378, Materialien Nr. 2897,
 Werkzeuge, Maschinen u. Nr. 2410.
 Befichtigung täglich. Käufer kann eont. in den Mietvertrag
 eintreten. Schriftliche Gebote sind unter Einbindung einer 10% igen
 Bietungskaution bis zum 18. cr. an den Unterzeichneten, der auch
 nähere Auskunft erteilt, zu senden.
Oscar Assmann, Konkursverwalter,
 Dresden-N., Eilenstr. 18. 1.

1 MaBanzug 16 M., 1 Paletot 16 M.,
 schide Ross, Wob. Def. Wirt. fr.
 Max Packer, Ratibor 17. | **Elektrische Sitzbäder**
 gegen Schwäche
 Große Klosterstraße 2.

Geschäfts-
 An- und Verkäufe.
Kl. Brauerei,
 betriebsfähig, in welcher das Inventar in gutem Zustande ist, wird
 in Dresden oder Umgebung zu pachten gesucht. Off. u. M. 590
 Filiale Lutherstr. 1.

Suche in Sachen ein gutgeh., nachweisl. rentables
Fabrik-Engros-geschäft
 zu kaufen, eventuell Beteiligung mit größerem
 Kapital! Ich bin am Dienstag den 10. und Mitt-
 woch den 11. August in Dresden, Hotel Euro-
 päischer Hof, Nummer Nr. 156, vorm. 11-1
 und 3-5 Uhr persönlich zu sprechen.

Kolonialwaren- und Spirituosen-Geschäft
 zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
 angabe sind zu richt. u. L. C. 9047
 an Rudolf Woffe, Chemnitz.
Kautionsfähige Leute
 suchen gutgehende
Bäckerei zu pachten.
 Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
 Off. u. Z. 2111 Exped. d. Bl. erb.

Landgasthof
 mit gutgeh. Meierei u. bald zu
 kaufen od. pachten gesucht. Anz.
 bis 10000 M. Ka. verb. Off.
 u. „550“ a. d. Annonc.-Exped.
 Moritz Weiler, Böhmen.

Suche
 gutgeh. Geschäft od. Partizip.
 Geff. Offerten unt. U. B. 316
 „Invalidentau“ Dresden.
kleines gutgehendes Blumengeschäft
 in Vorort Dresdens weg. Ueber-
 nahme einer Gärtnerei f. 900 M.
 mit Inventar und Beständen zu
 verkaufen. Geff. Offerten erb. u.
 R. T. 155 a. d. Exp. d. Bl.

Die Große Wirtschaft
 im Königl. Großen Garten
 soll vom 1. Januar 1910 an auf 6 Jahre verpachtet werden. Pach-
 tgebote sind im Bietungstermin **Mittwoch den 18. August d. J.**
 vormittags 10 Uhr in der genannten Wirtschaft mündlich abzugeben.
 Die Pachtbedingungen können im Geschäftszimmer der Garten-
 verwaltung, Großer Garten, Cat. Nr. 136, wettags von 9-12 Uhr
 vorm. und von 3-6 Uhr nachm. eingesehen werden. Im Termine
 nachzusehendes verfügbares Vermögen wenigstens 30 000 RM.
 Dresden, 9. August 1909.
 Königl. Gartenverwaltung.

Wiener Café.
 Im besten Zentrum Dresden-N. soll in vorz. dazu geeign.
 Lokalitäten mit wertvoller Konzeption ein Wiener Café m. Billards
 errichtet werden. Kapitalfrüchtige Reflektanten belieben unter Ang.
 ihrer Verhältn. u. bish. Tätigkeit, auch Vermögensverhältnisse, Off.
 u. Chiffre C. H. 840 „Invalidentau“ Leipzig einzul.

Routinierter Pächter gesucht
 für größeren, am 1. Oktober d. J. zu eröffnenden
Spezial-Ausschank einer
Münchener Brauerei
 in einer größeren Stadt Schlesiens. Nur erfahrene, in der
 Führung besserer Bier-Restaurants bewanderte, verheiratete Be-
 werber, welche mindestens 10 000 M. Kautions stellen können,
 wollen sich melden. Offerten mit näheren Angaben bezügl. lei-
 stungsfähigkeit, Referenzen u. c. unter M. M. 3598 an
Rudolf Mosse, München.

Geschäftsverkauf wegen Konkurses.
 Das zum Konkurse der Woll- und Schnittwarenhandlerin
Marie Helene Auguste gechl. Wollsch., hier, gehörige und
 Mannstraße 32 betriebene
Woll- und Schnittwaren-Geschäft
 mit einem Warenlager im Inventarwerte von ca. 4200 RM. und
 einigen Inventargegenständen im Taxwerte von ca. 250 RM. soll
 verkauft werden. Beschichtigung den 10. u. 12. Aug. 1909 nachm.
 von 3-5 Uhr dafelbst. Käufer kann in den Mietvertrag eintreten.
 Interessenten wollen schriftliche Gebote bis **14. d. Mtg.**
 mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einreichen, welcher
 auch nähere Auskunft erteilt.
Alfred Canzler, Konkursverwalter, Birnaische Str. 33.

Kohlen- u. Speditionsgeschäft
 mit nur groß. Kundschaft, in Bienenbüchel d. Dresden ohne Kon-
 kurrenz gelegen, ist mit Vorräten und Inventar für 19000 M. zu
 verkaufen. Grundstück kann auch mit übernommen werden. Nur
 Selbstkäufer werden gebeten, ihre werten Aufträgen u. H. 20954
 an die Exp. d. Bl. zu richten.
 Verantw. Red.: Armin Wendorf in Dresden. (Sprachz.: 145-8 Uhr.)
 Verleger u. Drucker: Pöppel & Reichardt, Dresden, Marienstr. 38.
 Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorge-
 schriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
 Das heutige Blatt enthält 14 Seiten
 Hierzu eine Sonderbeilage für die Stadionsfrage betr. Preisliste
 für Brennmaterialien von H. M. Stolz u. Co., Gesellschaft mit
 beschränkter Haftung, Dresden-Neustadt, Dampferstraße 8.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“ Dienstag, 10. August 1909 Nr. 220

Dresdner Bankverein

Leipzig
Burgstraße 26

Dresden
Weinstraßen 21 — Eingangs 22

Chemnitz
Kronenstraße 34

Aktienkapital: Mark 21 000 000
Reserven: Mark 3 000 000

Zweiganstalten:
Breslau: Prager Str. 12; Hbh. Wm. Hasenango & Co.
Kreuzstr. 1; Sächsischer Disconto-Bank;
Chemnitz: Langstr. 3a; Ernst Petasch;
Meissen: Heinrichplatz 7; Meissner Bank;
Kamenz — Sebnitz — Wurzen;
Depositenkassen in Lammhain und Oederas

Bareinlagen zur Verzinsung
bei täglicher Verfügung oder mit Kündigungsfrist;
provisionsfreie Scheck-Konten
unter Ueberlassung von Scheckbüchern,
Postkarten-Schecks u. Taschen-Schecks.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 9. August 1909.

Staatspapiere und Fonds.		Wein- u. Spirituosen.		Zucker- u. Stärke.		Wolle.		Papierfabrik.		Textil- u. Bekleidungs-Ind.		Metall- u. Maschinenbau-Ind.		Chemie- u. Gärungs-Ind.		Eisen- u. Stahl-Ind.		Sonstige Ind.	
100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Börsen- und Handelsteil.

Berlin (Priv. Tel.) Die Fondsbörse begann die neue Geschäftswache in recht ruhiger Haltung und die allgemeine Stimmung machte eher einen schwächeren Eindruck als das Sonnabendgeschäft. Hervorragender trat dies in den Bankaktien ein, die fast ausnahmslos niedriger einziehen mußten, während Bergwerks- und Hüttenwerte einen gewissen Rückhalt durch den bisherigen Bericht vom oberirdischen Eisenmarkt fanden und sich dadurch in geringer Weise zu bessern vermochten. Ständigen Einfluß übten die Vorgänge in der Areta-Angelegenheit aus, die neuerdings betriebe den Eindruck machen, als ob die Türkei in einen Krieg mit Griechenland hineindränge, was befürchten läßt, daß sich über den ganzen Balkan die Kriegsunruhe ausbreiten könnte. Von den fremden Wägen fehlten eingehendere Nachrichten, die für die eine oder andere Richtung von Wichtigkeit werden könnten. Am Wiener Frühverkehr wurde wohl die Tendenz als fest bezeichnet, doch schwächte sich später die Haltung mehr und mehr ab. Weidlich verhielt es sich mit dem Sonnabendgeschäft in Rom, wo nur Kupfer- und Stahlwerte ihre feste Lage fortgesetzt behaupten konnten. Ermahnenswert bleibt noch die heftige Abmähnung der Kolonialpapiere, da man betreffs der Diamantenunde allmählich mehr Vertrauen zu empfinden anfängt und deshalb lieber Abgaben vornimmt. Später konnten nur einzelne Montanwerte Preisbesserungen erfahren, während andere im Gegenteil noch nachgeben mußten. Preisveränderungen gegen Sonnabend waren bei Handelsgesellschaft — 1/2, Deutsche — 1/2, Dresdner — 1/2, Schaaffhausen — 1/2, Canada — 1/2. Der Kassamarkt blieb still. Schluß ohne besondere Veränderungen. Kolonialwerte blieben schwach. Privatdiskont 2 1/2 Prozent. Die Getreidebörse war im Frühverkehr schwach, da das schöne Entwerteter anhielt und das inländische Angebot auf Herbstabladung etwas mehr hervortrat, wenn es auch nicht gerade hoch reichlich zu nennen ist. An der Mittagbörse wurde die Stimmung matt, da der im allgemeinen günstige Entwerteter Rückgang bekannt wurde. Weizen gab für September-Sicht 2,50 Mark, für spätere Sichten 1,75 bis 2 Mark nach. Roggen bügte 1 bis 1,25 Mark ein. Inländischer weiser Roggen war für prompte Abladung zu 182 bis 183 Mark angeboten, also immer noch 4 bis 5 Mark über Septembereisen. Russischer Weizen war reichlich und nachgiebig, russischer Roggen

knapper. Liverpool meldete nur wenig niedrigere Preise. Hafer war loco behauptet, Lieferungen dagegen leicht abgeschwächt. Mais hatte ruhigen Verkehr. Rüböl blieb schwach gefragt und gab die Preise auf ein einziges Angebot um 40 bis 50 Pf. nach. — Wetter: Heiter und warm; Nordwind.

Dresdner Börse vom 9. August. Die geschäftliche Tätigkeit der hiesigen Börse am ersten Tage der neuen Woche gestaltete sich nicht besonders lebhaft, nur für einige Spezialitäten bestand erhöhtes Interesse zu wesentlich besseren Preisen. So erzielten sich von diesen in Industrieaktien namentlich v. Oedenau zu 178 (+ 4 %) und Chemnitzer Aktienpapiere zu 167,50 (+ 1 %) lebhafter Reaktion. Besonders lebhaft war die Nachfrage aber für Dresdner Maschinen, die bis 300 % avancierend, schließlich geschlossen werden mußten, da sich auch zu noch höherem Preis keine Abgeber zeigten. Recht fest lagen ferner die Papier- u. Holzaktien die Aktien der photographischen Branche, hauptsächlich Greumann und Hüttig, die abermals 1 % bzw. 0,75 % gewinnen konnten. Vereinigte Baupapierfabriken erzielten dagegen nur 74 (- 2 %) und bezgl. Bergwerke wurden zu 0,70 % geschlossen. Maschinen- und Fahrzeugaktien, sowie elektrische Werte erzielten in Kaufhäusern zu 179 (+ 1 %) John zu 125 (+ 0,25 %), Gußstahlwerke zu 85,50 (+ 5,50 %), Export-Vorräte zu 65 % (unverändert), sowie in Electrica zu 87,50 (+ 0,25 %) Rückgewinn. Bei Brauereifaktien interessierte man sich für Darzburger (+ 5 %), Schönerhof (+ 1 %) und Waldschlösschen (+ 1,50 %). Von Transportwerten und Bankaktien traten Swidauer Eisenbahn zu 112,75 (- 0,50 %), Sächs. Bank zu 149,00 (+ 0,10 %) und Sächs. Bodenkredit zu 119,50 (+ 0,25 %) in Verkehr. Die Umsätze auf dem Fondsmarkt hielten sich bei wenig veränderten Kursen wiederum in dem englischen Grenzen.

Wollspinnerei Mittweida. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1908/09 machte die bereits im letzten Jahresbericht erwähnte Geschäftsentwicklung im Laufe des Jahres 1909/10 weitere Fortschritte und verzeichnete sich infolge politischer Schwierigkeiten und drohender amerikanischer Zollhöfungen, insbesondere auf Strumpfwaren, bis zu einem fast vollständigen Geschäftstillstande im Gesamtmarkt. Momentan sind Wanne selbst zu billigen Preisen abzugeben. Obgleich der Auftragbestand am 1. Juli d. J. annähernd dem des Vorjahres gleich, sind Dispositionen jetzt kaum zu erhalten und das Garnlager hat darum wie überall auch bei der Wollspinnerei eine außerordentliche Höhe erreicht. Wenn

die allgemeine Geschäftslage der Wollspinnerei sich nicht bald bessert, dürften Betriebsbeschränkungen nicht zu vermeiden sein. Laut Rechnungsabluß wurde bei 109 102 Mk. (i. B. 8825 Mk.) Vortrag aus 1907/08 ein Bruttovortrag von 2 266 827 Mk. (i. B. 2 248 887 Mk.) erzielt, woraus ein Geschäftsaufwand insgesamt (Vöhne, Saläre, allgemeine Unkosten, Verschleißprämien usw.) zusammen 4 113 082 Mk. (i. B. 1 363 680 Mk.) entfielen. In dieser Summe sind die Abschreibungen, welche sich auf 309 221 Mk. berechnen, bereits mit enthalten. Nach Abzug dessen verbleiben als Reingewinn 945 745 Mk. (i. B. 885 066 Mk.), woraus als Tanteme erhalten sollen: die Direktion 62 280 Mk. (i. B. 88 928 Mk.), der Aufsichtsrat 84 211 Mk. (i. B. 70 080 Mk.), während 27 600 Mk. (i. B. 22 000 Mk.) zu Wohlfahrtszwecken dienen. Ferner erhalten die Aktionäre 34 % (i. B. 24 %) Dividende mit 600 000 Mk., woraus zum Vortrag 197 388 Mk. verbleiben.

Swidauer Maschinenfabrik, Akt.-Ges. Die gestern abgehaltene Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 25 000 Mk. neue Vorkursaktien, sowie die Umwandlung zum sammengedruckten Aktien in Vorkursaktien. Das ausschließende Aufsichtsratsmitglied Kommerzienrat H. Deutshel wurde durch Zuruf wiedergewählt.

Fried. Krupp, W.-G., Germania-Werke in Kiel. Die Gesellschaft nimmt, wie dem A. B. G. bekannt ist, an, daß hinsichtlich noch größerer Ansprüche an sie gestellt werden dürften als bisher, so daß eine Vergrößerung der Werke erforderlich werden wird. Infolgedessen kauft die Gesellschaft jetzt mehrere größere Grundstücke auf, um das ganze Küster der Kieler Hafenschilder bei kaiserlichen Werken zu besitzen. In dem letzten Lager hat die Gesellschaft zwei Grundstücke für ungefähr 125 000 Mk. käuflich erworben.

Akt.-Ges. Brown, Boveri u. Co. in Baden (Schwarz). Nach dem Geschäftsbericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr beträgt der Reingewinn 2 732 810 Mk. (i. B. 2 351 445 Mk.). Hieraus sollen bekanntlich wieder 11 % Dividende verteilt und 130 700 Mk. (i. B. 122 880 Mk.) vorgetragen werden. In Abschreibungen werden insgesamt 407 274 Mk. (i. B. 381 227 Mk.) verwendet. Wie der Bericht des Verwaltungsrates ausführt, fand das abgelaufene Jahr während seiner ganzen Dauer unter dem Zeichen der allgemeinen geschäftlichen Krise. Wenn die Gesellschaft trotzdem in der Lage ist, auch auf das erhöhte Aktienkapital die gleiche Dividende wie im Vorjahr zu verteilen, so rührt dies in erster Linie daher, daß eine große Reihe älterer Kapitalisten in diesem Jahre ihre Erbschaften fand. Die Verkaufspreise freilich wurden unter dem dringenden Angebot der Konfirmations

Dachgärten für Kinder. Das Betreten, den Großstadtindern Gärten und Spielplätze zu schaffen, tritt allerorten hervor, steht aber überall auf die Schwierigkeit, in erreichbarer Nähe der Wohnungen freie Plätze zu finden, wo die Kinder ungehindert, und ohne die Ermüdungen zu hören, sich in frischer Luft erholen können. Und doch wären solche Spielplätze und Gärten leicht zu beschaffen, wollte man nur dem Beispiel Amerikas folgen.

In allen amerikanischen Städten sind flache Dächer eingeführt, auf denen herrliche Gärten und Spielplätze angelegt werden. Die Dachgärten sind ganz ungefährlich, ein hohes Drahtgitter schützt gegen das Hinunterfallen; wenn es grün über rankt ist, schlüpft es überdies den Dachgärten wie eine grüne Decke ein. Dort oben findet sich alles, was Kinderherzen erfreut, Beete und Sandhöfen, kleine Vögel, Spielplätze. Da zwischen dem obersten bewohnten Stockwerk und dem Dach stets noch ein unbewohntes Boden geschloß sich befindet, wird niemand durch Lärm gestört. Umgehende Terrassen, die bei uns brachliegen, werden durch die Benutzung der Dächer der Gesundheit des Volkes erschlossen. Dabei sind die Kosten gering und bei unseren enormen Bodenpreisen verdienen die Dachgärten warmen Empfehlung. Uebrigens hat man schon auf einigen Häusern Schönebergs begonnen, Dachgärten anzulegen.

Die Apotheke des Sommermantels.

Wer bisher im Sommermantel eine unheimliche Hülle zum Schutz gegen Regen und Kühle gesehen hat, wird sich nun der neuesten Mode erklaunt eines Feheren belehren lassen müssen. Der Sommermantel ist nämlich zum Clou der Toilette geworden; aus einem einfachen Fußgängerstand hat er sich zum Schmuck gewandelt. Die neuesten Sommermäntel werden nicht etwa nur bei schlechtem Wetter über ein Kleid gezogen, sondern sie sind ein Bestandteil des ganzen Kostüms, verleihen der Robe erst die letzte Vollendung. Mantel ist eigentlich nicht mehr der richtige Ausdruck für diese bunt leuchtenden, aus zarten Seidenwolle geformten Leberwürste. Es sind exotische Drapierungen, die sich im Jonkisten, Schmiegelichten Faltenwurf um die Gestalt legen, als bizarren gerollten Umhänge im reizvollen Spiel der Linien sich mit der Robe zu einer Einheit verbinden oder in den pitantes Arabesken ihres eigentümlichen Schnittes das darunter liegende Kleid völlig verbergen. Die einfacheren Formen dieser Mäntel legen hauptsächlich Wert auf schöne Garnierung und eine prächtige Farbe, die mit der Toilette harmonisch zusammengestimmt ist.

Breite Seidenbänder an den Ranten bereiten den in polierbarem Rosa oder fahltem Blaugrau gehaltenen Grundton mit dem Kolorit der Revers zu einer feinen Farbenharmonie; bismellen besteht der Schmuck in tadellosen Knöpfen und Schlingen in gebrechten seidenen Korallen mit großen Ornamenten usw. Die komplizierter gestalteten Mäntel aber suchen ihren besonderen Reiz in schwingendem Faltenwurf und in wunderlichen Raffungen.

Die Frau in China.

Bekanntlich nehmen auch bei uns einzelne Frauenrechtlerinnen gegenüber ihren Geschlechtsgenossinnen mitunter kein Blatt vor den Mund. In China aber, wo die ersten Anfänge einer Emanzipation der Frau kaum zwei Jahrzehnte alt sind, steht es hierin noch viel schlimmer. So bemühte sich die berühmte ältere chinesische Schriftstellerin Ban Hui Pan, ihr eigenes Geschlecht herabzusetzen, indem sie schrieb: Die Frauen sollten fortwährend an die niedrige Stellung erinnert werden, die sie in der Schöpfung einnehmen. Dieselbe Autorin erzählt auch, daß in alten Zeiten der Gebrauch geherricht habe, neugeborene Töchter drei Tage hindurch auf einem Lumpenhaufen liegen zu lassen, und sie preist die Angemessenheit und Weisheit dieser Sitte.

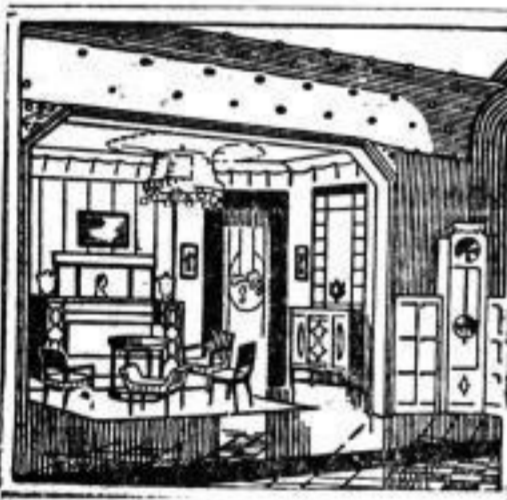
Diese Herabsetzung der Mädchen, die lediglich darauf zurückzuführen, daß nur der Sohn die Ahnentafel anzubieten darf, ist auch in China ein halb überwundener Standpunkt. Das Reformierere hat auch im Reiche des Japies das weibliche Geschlecht ergriffen. Die Gesellschaft für die natürlichen Rechte hatte bereits im November 1902 von der damaligen Kaiserin von China ein Edikt erlangt, in dem von der Sitte, die Töchter der kleinen Mädchen einzubinden, abgeraten wurde. Man hat begonnen, auch in China Schulen zu errichten, um den Frauen eine gute Erziehung zu sichern. Viele weibliche Jünglinge sind nach Japan gegangen, um sich weiter auszubilden. Auch in Tientsin gibt es eine chinesische Mädchenschule, deren Lehrer Japaner sind. Auch die Waisenseelschwestern kümmern sich um die Ausbildung des weiblichen Elementes in China, und die moderne chinesische Frau von heute liest, sie hat ihre eigenen Zeitschriften.

Die Mode der „kleinen Füße“ wird jetzt auch von den Nizelungen, den Provinzialgouverneuren, obwohl die Landesgesetze darüber schweigen, bekämpft; im übrigen hat man es da nur mit einer alten Mode zu tun, wie etwa bei uns mit dem ebenso gesundheitsschädlichen „Schnüren“ der Taille.

Im häuslichen Kreis. Roman von E. v. Buchholz.

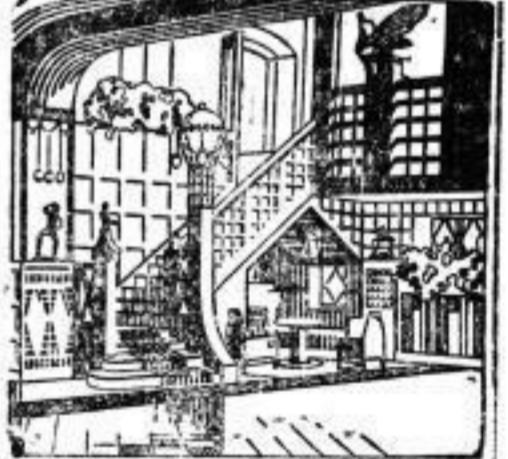
(15. Fortsetzung.)

„Gefällt Ihnen mein Vorhaben oder erdneine ich Ihnen nicht als Fortuna geeignet?“ meinte sie sich selbst an den jungen Mann. Sein Mund lachte sofort, während seine Augen sie förmlich vorlachten. „Fortuna, die trügerischste aller Götinnen! Wie dünkt es habe kein Weib auf der Welt, das sich besser zu dieser Rolle eignet, als Sie, quädiges Fräulein.“ „Warum lächeln Sie so spöttlich?“ gurrte sie von an. „Glauben Sie nicht an Glück?“ „An ein Glück wohl! An die Dauer derselben wird mir schwer zu glauben.“ „Wer wird sich ein Verhältniß leisten?“ fragte sie. „Was heißt überhaupt „Dauer“? Empfinden und Begriffe, für die wir meine Rosen keinen Platz haben.“ „Aber Empfindungen, die ein Menschlichen vorhalten, die gibt's, mein quädiges Fräulein. Die Neigung, die Zeit uns kaum überdauert, nennt man, wenn ich nicht irre, Treue. Oder haben Sie einen anderen Namen dafür?“ „Gerade laßt sie keine.“ „Sie sind heute wieder mal in einer quädigen momentanen Laune.“ „Herr von Waldemar, eigentlich verdienen Sie im Grunde eine gründliche Kontroversee.“ „Sie meinen,“ „Es ist nur Viola zu Recht, daß ich Ihnen nicht davon laufe.“ „Kommen Sie, ich möchte mit Ihnen die Feinheiten der Ausführung besprechen.“ „Sie erwidert sich, um mit ihm, ungehorsam auch er, in den Garten zu promenieren.“ „Was Waldemar ist, was er möchte, er jagt die Schwärmerinnen, eigene und solche, die in Form von Formieren oder Rosetten verpackt waren. Sie schmiedete die Engländer und landete, konstant in jeder Art war ihre Vorkriegsplanung.“ „Die kleine Frau Waldemar machte irgendeiner ihrer älteren Töchter Waldemar. „Ich begreife Dich nicht, Meta! Du bist ja heute so komisch! Förmlich ungehorsam machst Du zu Waldemar von Waldemar. Was hat Dir denn das lebenswürdige Mädchen zu Rechte getan?“ „Das lebenswürdige Mädchen!“ lachte Meta spöttlich. „Dach Du magst gewarnt, daß der ganze Apparat von Waldemar und Waldemar zu dem Zweck in Bewegung gesetzt worden ist, damit die Frauen in Waldemar Waldemar bei uns stattfinden sollen? Sie hat Dir ganz raffiniert diesen Vorschlag abgelehnt. Und warum? Damit Waldemar zugehen sein kann. Soud hatte sie wohl ebenbürtigere Spielgenossinnen vorzuziehen.“ „Frau Waldemar ist betrübt aus.“ „Ach, Meta, es ist nicht hübsch von Dir, allen Menschen gleich so egoistische Motive für ihre Handlungsmotive unterzuschieben. Waldemar von Waldemar ist ein Leben wertiges Geschöpf.“ „Meta widerspricht nicht mehr. Sie meinte sich an Magdalena. Es ist ein brillantes Licht hier im Gartenhaus, ist wie in einem Reflektor. Ich hätte eigentlich Lust, Sie zu schauen, Waldemar Waldemar, in, in dieser Stellung, die Sie gerade einnehmen, die Hände über der Arme gestülpt, die Augen schelmisch in die Augen gerichtet. Können Sie mir ein Weibchen opfern, oder haben Sie Lust, mit den anderen späteren zu gehen?“ „Magdalena gab ihrer Bereitwilligkeit, zu sehen, Ausdruck und Meta ging, das Zeitschiff zu holen.“ „Da schlüpfte Viola an ihre Seite. „Du, Magdalena! Eben ist Waldemar gekommen. Der gute Junge! Eine große Bonbonniere hat er mir wieder mitgebracht und was noch netter ist — die Nachricht, daß die Eltern zum Ersten eine Wohnung in Eisenhausen gemietet haben. Nun kann bald mein Weg zum Hochzeitsstag so schnell wie er will festliegen. Hoffentlich hat der Eisenhäuser Verhörmensverein nichts gegen den Anstand der dicken Färberei, meiner leeren Schwägermutter, einzunehmen, damit sie endgültig dableiben.“ „Waldemar sprang atemlos die Stufen empor. „Viola, mein lieber Liebling, warum bist Du mir denn fortgelaufen? Du weißt doch, daß ich jede Minute zu den verlorenen zähle, wo ich nicht bei Dir sein kann.“ „Nun, so komm!“ sagte Viola großmütig, legte ihre Hand auf den Arm des gärtlichen Verlobten und schritt langsam mit ihm durch den Garten.



Sehenswerte Ausstellung zeitgemässer Wohnräume Johannes Matthesius 33 u. 35 Grunaer Strasse 33 u. 35 Ausstellung von Spezial-Wohnungseinrichtungen. 30-10 Musterzimmer.

Besichtigung durchaus unverbindlich, zwanglos und im eigensten Interesse vor Kauf einer Wohnungs-Einrichtung oder kompletter Zimmer dringend erbeten.



Tränkner's MÖBEL-HAUS Görlitzer Strasse 21/23. Bekannt billigste Bezugsquelle für wirklich gute, gediegene Möbel. Enormes Lager. Streng reelle Bedienung. Eigene Werkstätten.

P. u. J. Neumann. Wasserdichte Feinplanen. Dresden - A. Kl. Plauenschesstr. 37.

NEUHEIT der Dresdner Lampen- u. Kandleuchterfabrik Kretzschmar, Bösenberg & Co. Gaszuglame gleichzeitig als Petroleumlampe verwendbar. Petroleumlampe zugleich als Gaslampe zu verwenden...

Menstruationspulver Carisha Warenzeichen 85252. Nur echt mit nebenstehendem Bild. Alle minderwertigen Nachahmungen weisen man energisch zurück!

Frauen! Wo andere ähnliche Mittel versagen, wirken b. Verbindlichkeiten x. mit überraschendem Erfolg meine bewährte, garantiert unerschöpfliche, allein echten Megola-Mentis-Tropfen. Preis 5 Stück 1.50 M., 12 Stück 11.85 M. 18 St. 18.00 M. Versand per Nachn. d. Chem. Labor. Apothek. Lehmann, Berlin-Schöneberg Nr. 115, Königsweg 7.

Eisschränke, Fliegenschränke, Kochkisten, Gas-Kocher, Platten für Spiritus, Glycerin, Platten für Glycerin, Einkoch-Apparate, Konservengläser, nur Ia. Eisbachische Rohstoffe in reichhalt. Ausw. spottbillig. 5% Kassen-Rabatt. Otto Graichen, gebr. Klempnermeister, Trompeterstrasse 15 (Central-Theater-Bahnhof).

Clytopompen, Mutterspritzen, Spülkannen, einzelne Schläuche und andere Bestandteile. Versand hygienischer Bedarfsartikel. Richard Münnich, Dresden-N. Hauptstrasse 11.

Die einzige vollkommene, in Anlage u. Betrieb billigste Heizung im Familienhaus ist die verbesserte, überall leicht einzubauende Warmwasser-Etagenheizung D. R. P. von der Dresdner Centralheizungs-Fabrik Louis Kühne, Dresden-A. 4.

Kranke Frauen. Verlag, Genf, And, Vorhalle, schmuckhafte Bezüge, Weißflus, Rembeeng, Wagendrud, Kallendrud, Angligerflus, Kovis-Kreuz, Seitenhemerz usw. behandelt Elsa Fischer, Rat. Frauenhell, Ferdinandsstrasse 18. Sprechzeit 9 bis 11, 2 bis 4. Sonntags 9 bis 11 Uhr. (Ein wegen Zahlungsunfähigkeit d. Räumers zurückgenommener, tadellos erhaltener moderner Salon, ital. Nussb., u. Schlafzimmer, echt Entin, für die Hälfte d. ursprüngl. Preises sofort zu verk. Gr. Bräutigamstr. 38/1.

Kaps-Pianino kreuzsaitig, wenig gespielt, billig zu verkaufen Waisenhausstr. 14, I., Eingang rechts. Piano, nur Won. geip., f. 380.4 v. S. vff., Johannesstr. 12, I.

FABRIK SCHORNSTEINBAU DAMPFKESSEL- u. MAUERUNG H. R. Heinicke CHEMNITZ Wilhelmplatz 7. Berlin NW., Brücken-Allee 7. Düsseldorf, Kronprinzenstr. 35. Nürnberg, Ludwigstrasse 1. Erbauer der 142 m hohen Eise bei Freiberg. Preis kostentfrei.

Meta sah ihnen lächelnd nach. „Die sind glücklich“, sagte sie und leuchtete ein klein wenig dabei. Ihre Augen hatten am Ende des Boges noch ein junges Paar erkannt: Niese und Hermann. Magdalena sah ihren Niesen das Bedauern an, daß der Schweiß dies Glück nicht gleichfalls theil werden konnte. Und dennoch sind sie beneidenswert, dachte die Stumme, sie wissen, daß sie sich gegenseitig lieb haben.

Sie ließ sich von Meta die Stellung angeben und sah, während sich die übrige Gesellschaft im Park erging, unbeweglich da. Aber ihre Seele rang mit dem leidenschaftlichen Schmerzgefühl über ihre Unfähigkeit, sich zu äußern. Wie oft bekämpfte sie diese Empfindung, aber heute kam sie mit einer Nacht über sie, die sie nicht zu überwinden vermochte. Sie hörte die jungen Paare, den jugendlichen und zwitschernden Vogel im Frühlingsgelaube vergleichbar, sich direkt oder indirekt ihrer Liebe ver sichern, sie sah, wie mütterlich glücklich sich Frau von Landek mit der kleinen Frau Alesfor über ihre Kinder unterhielt, und auch an Meta dachte sie mit einem Gefühl des Leidens. Die hatte ihre Kunst. Ja, wenn sie hätte singen können! Aber sie allein war aus dem Reiche der Freude ausgeschlossen.

Langsam tropften ihr die Tränen aus den Augen. Sie stampfte die Hände in ihr Kleid, aber sie ließen sich nicht hemmen.

Meta sah auf. Ihre Augen ruhten in lieblichem Verwehen auf der Stummen. Schnell erhob sie sich und umschlang die Weineube, indem sie sie innig küßte.

„Ich fühle mit Ihnen, liebes Fräulein Magdalena, glauben Sie, ich weiß in Ihren Blicken zu lesen. Sie schauen sich nach Liebe. Ich habe Sie lieb, Magdalena, vom ersten Sehen empfand ich, daß wir sympathisiren — auch ohne Worte.“

Magdalene trocknete sich die Augen. Sie konnte wieder lächeln. Wie wohl die Worte taten, wie wohl!

Langsam stieg der Abend hernieder. Tag und Nacht standen flüsternd beieinander. Leise frohlockte der Tag, leise klagte die Nacht und die Dämmerung kam und legte ihren Arm lind und freundlich um beide.

Und der Schmerz, der sich so heftig gebärdet hatte, duckte sich und wurde müde und ließ sich in ihre grauen Schleier einhüllen, wie sich ein schluchzendes Kind im Gewande der Mutter verkriecht. Da wurde alles weich und leise, die Umrisse der Landschaft, die Laute des Tages und der schluchzende Schmerz.

Nun war Violas Volterraabend gekommen.

Ganz Herrlichkeit stand auf dem Kopf. Frau von Landek hatte sich keine Mühe und keine Kosten verdrießen lassen, das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten.

Und nun sollten die ersten Wogen auf die Kampfe. Es war eine zahlreiche Gesellschaft, die Gastbarkeit von Land und Stadt, gebeten.

Natürlich befand sich auch die ganze Familie Palemeyer darunter. Die kleine Frau Alesfor war unter Jittern und Jagen der Einladung gefolgt. Sie fühlte sich so gesellschaftsunfähig, daß sie das Freudenfest als eine Tortur empfand. Außerdem empfand sie ihr „Schwarzweiden“ als etwas schabig und entschieden unmodern, trotz verschiedener Veränderungen am Aermelknopf, eine Wahrnehmung, die sie als Unglück auffaßte. Nur etwas tröstete sie, der Anblick ihrer Töchter, die in ihren Willigen, aber geschmackvollen neuen Kleidern sehr gut aus sahen.

Waldemar Hansen hatte versprochen, etwas früher zu kommen, um bei den Vorbereitungen zu helfen. Nun er da war, kümmerte er sich um nichts, sondern sah neben Viola, ihre Hände in den seinen. Er hatte ihr einen wunderbaren Schmuck geschenkt, den sie sofort umlegte. Ihr rosa Taillenband ihr übriges allerliebt, und wenn Waldemars Liebe einer Steigerung fähig war, so war es in dem Augenblick, als sie, sich grazios zu ihm beugend, ihm neulich ins Ohr flüsterte: „Weißt Du was News, mein kleiner Waldi? Du bist ein liebes, junges Tierchen.“

Nest kamen die alten Hansens an. Er: furchtbar rot, in einem viel zu engen Frack gezwängt, mit zu kurzen weißen Handschuhen einen erditterten Kampf kämpfend und dabei fortwährend über diese überflüssigen Altherbritten schimpfend. Sie: ebenfalls rot, aber nicht so intensiv wie der Mann, eng, aber nicht ganz so eng gekleidet, und den Kampf mit den Handschuhen etwas weniger leidenschaftlich kämpfend wie dieser. Das grauhaarige Kleid war von kostbarem Stoff, doch konnte sich Frau Palemeyer beruhigen; es war auch nicht neu und modern. Hansens liebten überhaupt nicht unnötige Ausgaben.

Als General Wulfiens kamen, ging ein Flüstern durch den Saal. Die schöne Gertrud sah hinreichend aus. Ein leise gelbrot getöntes Gewand hatte sie angelegt, darüber bligte und flimmerte es von Perlmutterperlethen und geschliffenen Perlen. Es wirkte, wie das durch Lichteffekte zu wunderbarer Wirkung gesteigerte Spiel einer Fontäne.

Bei Alfreds Begrüßung hielt sie seine Hand fest und zwang so seine Augen, die er förmlich vermißt vor ihrer Erscheinung geblinzelt hatte, zu sich empor.

Sie lassen mir sagen, wie Ihnen mein Kleid gefaßt,“ flüsterte sie ihm zu.

Seine Stimme klang rau: „Ihr Schneider wird Ihnen hauptsächlich ein besseres Urteil darüber geben können, als ich.“

Die schöne Wulfiens fing an zu schmalen. „Sie finden Gefallen daran, mir unhöflich zu begegnen.“

„Ich will nicht unhöflich sein,“ entgegnete er schnell. „Nur — ach, gnädiges Fräulein,“ sagte er in verändertem Tone hinzu, „warum wollen Sie durchaus einem Manne sein bißchen männliche Energie rauben, warum finden Sie ein grausames Vergnügen darin, ihn seinen Grundfähen untreu zu machen?“ — Er ergriff ihre Hand feurig, heftig. „Sie wissen doch — müssen wissen, was ich für Sie empfinde,“ raunte er, „geben Sie mir Gelegenheit, zu erproben, daß auch Ihre Gefühle von Dauer sind. Dann — ein Vierteljahr ist kurz.“

Ihre Sirenenaugen leuchteten in stürzendem Licht zu ihm empor. Sie hätte jauchzen mögen. Endlich ein Geständnis! Nun konnte er als Ehrenmann nicht mehr zurück, jetzt war es an sie gebunden.

Um Magdalena kümmerte man sich wenig. Trotz ihres hübschen Aussehens wurde sie in der großen Menge der Gäste nicht sehr bemerkt.

Der Onkel, der heute durchaus zugegen sein wollte, sah in seinem Lehnstuhle in der Ecke eines abgelegenen Zimmers und langweilte sich. Die Gäste hatten ihn alle begrüßt. Auf eine Unterhaltung ließ sich aber niemand ein, man verstand seine lassende Sprache nicht. Nun sah er einsam vor seiner Tasse Tee und war abwechselnd kochend und untertäufel auf die Erde, bis Frau von Landek ihm ernstlich bedeutete, daß der Diener ihn in sein Zimmer bringen müsse, wenn er noch mehr derartige Sachen angäbe. Die Drohung schüchterte ihn so ein, daß er nicht mehr wagte, sich zu rühren. Schließlich schickte er ein.

Die alten Hansens sahen sich in Gegenwart des Brautpaares die in einem besonderen Räume aufgestellten Hochzeitsgeschenke an. Die Baronin äugte mißtrauisch nach einem silbernen Tafelaufsatz. „Wer hat denn den gesendet?“

„Mama!“ gab Viola Auskunft. „Ich sah ihn im Schaufenster in Berlin, als wir neulich dort waren, und hat sie so lange, bis sie ihn mir kaufte. Ist er nicht wundervoll?“

Die Baronin schüttelte vorwurfsvoll den Kopf. „Aber Viola, Du weißt doch, daß wir unseren herrlichen, schweren Tafelaufsatz für Euch bestimmt haben.“

Eben deshalb!“ dachte Viola. Wie werde ich denn mit diesem vorweltlichen Ungetüm je meine Tafel verunzieren.

„Nebeihaupt, meine liebe Viola,“ fuhr die Baronin fort, „möchte ich Dir bei dieser Gelegenheit einige kostspielige Ratschläge geben. Sieh! mal, liebes Kind, das Leben ist heutzutage eine kostspielige Sache. Du bist noch sehr jung und hast keinen rechten Begriff von dem Wert des Geldes. Aber nun wirst Du Frau und hast als solche die Pflicht, das, was der Mann ererbt, möglichst zu erhalten und zu vermehren. In derselben Weise wie bisher im Brautstande darf Waldemar das Geld nicht mehr zum Fenster hinauswerfen.“

Viola hatte mit gelenktem Haupte die Ermahnungen der Schwiegermutter über sich ergehen lassen. Sie achtete wenig auf die Worte. Kommt sie mit ihrer Standpaute nicht bald zu Ende!“ dachte sie. Als Waldemars Frau tue ich doch, was ich will.

Waldemar hatte den Arm um die Schulter seiner Braut gelegt, als wolle er sie küssen. Er wußte, daß seine Eltern durch Alfreds Bitte um Ausschub der Zusage von Violas Vermögen sehr unangenehm berührt worden waren.

„Ach, loß doch, Mama!“ bat er, „gerade heute wollen wir nicht von solchen Dingen sprechen.“

„Doch, gerade heute!“ sagte die Baronin beharrlich. „Morgen paßt es noch weniger, und dann macht Ihr die Hochzeitsreise. Und wenn Ihr wiederkommt —“

Dann lebh Ihr Gott sei Dank weg von Groß-Gadig!“ dachte Viola. Für diese Zeit war nämlich der Umzug der alten Herrschaften nach Eishausen geplant.

Die Baronin hatte ihr Taschentuch gezogen und schnaubte sich heftig. Es klang wie ein Trompetentönen, wie ein Signal zum Angriff.

„Hat Dir Waldemar schon gesagt, was wir beschlossen haben?“ fragte sie, ihre schwere Hand auf den Arm des jarten, reizenden Gesichts legend. „Nein? Nun, Waldemar verhält sich wohl jetzt alles. Ja, denke Dir, Viola, unsere alten Freunde, Oberstleutnant Jallensbein, und nach Eishausen veretzt und hatten große Not, eine Wohnung zu finden. Da haben wir ihnen unser bereits gemietetes Quartier abgetreten und werden nun vorläufig in Groß-Gadig bleiben. Offen gesagt, ich bin sehr froh darüber. Es erziehen mir förmlich wie eine göttliche Fügung, daß wir noch ein Weilchen in der alten Heimat bleiben können und außerdem die teure Wohnung nicht zu bezahlen brauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sie müssen nicht sagen:

„Ich möchte ein Paket Walzkafee“,
sondern:

Sie müssen sagen:

„ein Paket Rathreiners Walzkafee“.

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohl-
schmeckenden Rathreiners Walzkafee zu erhalten.

Auf jedem Paket muß das Bild des Pfarrer Aueipp
u. die Firma Rathreiners Walzkafee-Fabriken stehen.

Paul Binnwald
Rapsplanen
Wasserdichte Feimenplanen.
Dresden N. Kaiserstr.
Ecke Theresienstr. Tel. 4983

Aluminium
Rochgeschützte, Reifeartikel.
kompl. Bucheneinrichtung 42,50.
1 Stück 6,50.
Nimsch. Wallstr. 23
Preisliste gratis. Tel. 10112.
Piano, freuzl., Nußb., neu erhalten, billig zu verkaufen.
Piano, (Wann außerordentlich billig ist, zu verkaufen!)
berühmt. Nußb., freuzl., prachtv. Zustand, prachtvoll, wie neu erhalten. Brunner Str. 10, 1.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
empfehlen u. versenden
Gustav Gericke, Wilsdruffer Str. 7.
Fernsprecher 1478.
Ziehung 3. Klasse **11. und 12. Aug.**
LOSE

Gleisanlagen
Normal- u. Schmalspur.
Kelle & Hildebrandt
DRESDEN u. GROSSLUGA-NIEDERSEDLITZ.

LOSE Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 3. Klasse am **11. u. 12. August.**
Fernspr. empfehlen und versenden: **4287**
Alexander Hesse, Dresden.
Weissegasse 1, Ecke König-Jubiläumstr.

Harnleiden
Amerikanische Sontal-Perlen.
Salomonis-Apotheke,
Dresden-A. Neumarkt 5.

Unentbehrlich
in jedem Haushalt:
Gardinenspanner
F. Bernh. Lange
Amalienstrasse.

Deutsches
Patrosen-Knaben-Anzüge
besucht. Nußb., freuzl., prachtv. Zustand, wie neu erhalten. Brunner Str. 10, 1.

Fallsucht und Krebs,
über deren Heilung gibt Auskunft
G. Zopp, Nothmann, Leibstr. 1.
Geldschrank, Metall,
perf. feuerfest. Umfang an
A. Moynig, Hauptpostlagernd.

25 vorzügliche
Pianos,
Rußb., schwarz, Mahagoni, Eiche,
sowie einige
Flügel u. Harmoniums
billigst
zu vermieten
oder zu verkaufen.
Stolzenberg,
Johann Georgen-Allee 13.

Sie
Günstigezeit!
Konservengläser
immmittel Gummiring,
per Duz. v. A 3,90 an.
Einmachebüchse,
zum Zubinden.
Erbälsser & Haubert,
Rellfeld, Str. 2
Tel. 2616.

Federbetten fault heiß Feder-
reinigung Amalienstraße 12.

Schwache
Männer
verlangen Sie **sofort** ärztliches
Gutachten über meine bewährte
Methode
zur Wiedererlangung der besten
Manneskraft. Kein Geheimmittel,
streng reell, einfache Anwendung.
Näheres durch **K. Schöne-**
mann's Versandhaus,
Berlin 105, Friedrichstr. 5.
Photogr. Apparat. 18x18, kompl.,
billig! perf. Bodnerstr. 17, p. 1.

Postkarten
(1 Stück 1 Mark)
mit eigener Photographie, gleich
z. Mitnehmen, feinst. Photographie
Richard Jähniß,
Marienstraße Nr. 12.